

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 19.

Mittwoch, 23. Januar 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: T. Langer in Riesa.

Zur Feier des Geburtstags Seiner Majestät des Kaisers soll

Sonntag, den 27. Januar 1907,

von nachmittags 6 Uhr ab,

in den Räumen des Hotel „Sächsischer Hof“ hier ein

Festmahl

abgehalten werden.

Alle patriotisch gesinnten Herren der Stadt und des Amtsgerichtsbezirks Riesa werden zur Teilnahme an dieser Feier mit dem Ersuchen ergebenst eingeladen, ihre Beteiligung bis 25. Januar 1907 mittags in den auf der Ratskanzlei und im „Sächsischen Hof“ ausliegenden Listen einzutragen oder nach diesen Stellen telephonisch zu melden.

Der Preis eines Gedeckes (einschließlich Musik) ist auf 3,50 Mark festgesetzt.

Riesa, den 23. Januar 1907.

Heldner, Oberamtsrichter.

Dr. Dehne, Bürgermeister.

Zur Ermittlung des Ergebnisses der am 25. dieses Monats stattfindenden Wahl eines Abgeordneten für den Deutschen Reichstag im 7. Wahlkreise des Königreichs Sachsen ist

Dienstag, der 29. dieses Monats, vormittags 9 Uhr, anberaumt worden.

Die Handlung, zu welcher jedem Wähler der Zutritt freisteht, findet im kleinen Saale des Hotels „Hamburger Hof“ zu Riesa statt.

In dem dies hierdurch bekannt gemacht wird, werden die Herren Wahlvorsteher des oben bezeichneten Wahlkreises zugleich aufgefordert, die Wahlprotokolle mit sämtlichen zugehörigen Schriftstücken, insbesondere auch mit der nach § 8 des zur Ausführung des Reichstagswahlgesetzes erlassenen Reglements vom 28. Mai 1870 in der nach der Bekanntmachung des Reichstanzlers vom 28. April 1903 abgeänderten Fassung von den Herren Gemeindevorständen zu erteilenden Bescheinigung über erfolgte ortsübliche Bekanntmachung des Wahltermins pp. und dem zweiten bei der Wahlhandlung benutzten Exemplare der Wählerliste nach stattgehabter Wahl angehäuft, jedenfalls aber so zeitig und zwar portofrei an den Unterzeichneten abzuliefern, daß sie unlichst spätestens am 27. dieses Monats nachmittags in seine Hände gelangen.

Was die Herren Wahlvorsteher in den Städten anlangt, so haben dieselben den an sie gemäß hiesigen Ersuchens ergangenen bezw. noch ergehenden besonderen Anweisungen ihrer Stadträte zu entsprechen.

Riesa, am 21. Januar 1907.

Loskow, Königlich-Wahlkommissar.

Bekanntmachung.

Der Kirchenvorstand von Riesa besteht für die Jahre 1907 bis 1909 aus folgenden Mitgliedern: 1) Pastor Beck, 2) Kaufmann Horn, 3) Stadtrat Bretschneider, 4) Werkmeister Günther, 5) Oberst Henischel, 6) Rechtsanwalt Dr. Wende, stellvert. Vors., 7) Fabrikant Richter, 8) Privatus Rührborn, 9) Schuldirektor Dr. Schöne, 10) Dampf-mühlensbesitzer Schönherr, 11) Steinmetzmeister Schütze, 12) Stadtbaumeister Bchau, sämtlich aus Riesa, 13) Gutbesitzer Kluge aus Poppitz, 14) Gutbesitzer Schumann aus Mergendorf und dem unterzeichneten Vorsitzenden.

Riesa, den 23. Januar 1907.

Der Kirchenvorstand,
Friedrich.

An die Herren Wahlvorsteher

richten wir die ergebene Bitte, uns das

Resultat der Reichstagswahl

am 25. Januar sofort nach seiner Feststellung wenn möglich telephonisch oder auch telegraphisch, sonst auf andere schnellmöglichste Weise zu übermitteln. Auslagen werden gern zurückerstattet.

Für die Mitbewertung schon im Voraus verbindlichsten Dank!

Redaktion des „Riesauer Tageblatt“.
Langer & Winterlich.

Fernsprechstelle Nr. 20. — Telegramm-Adresse: „Tageblatt“, Riesa.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 23. Januar 1907.

— Nichtamtlicher Bericht über die gestern, Dienstag, abends von 6 Uhr ab abgehaltene öffentliche Stadtverordnetenversammlung, bei der 16 Stadtverordnete und als Vertreter des Ratkollegiums Herr Bürgermeister Dr. Dehne zugegen waren.

Der 1. Punkt der Tagesordnung betraf den Ratsbeschluss über die Verwendung des im Jahre 1907 verfügbaren Sparfassenreingewinnes vom Jahre 1905 in Höhe von 59407,37 M. Nach der Ratsvorlage soll der Sparfassenreingewinn bei der Stadthauptkasse in folgender Weise zur Verwendung gelangen:

150.— M. für	Kleinkinderbewahranstalt,
5050.—	Garten- und Parkanlagen,
600.—	Einfriedigung der Schmuckplätze,
1000.—	Unterhaltung des Straßenpflasters,
3000.—	Weiterpflasterung der Goethestraße,
500.—	Parkterre,
3500.—	Straßenbesprengung,
20000.—	Stadtkrankenhaus,
4400.—	Straßenbeleuchtung,
16907,37	Realprogymnasium,
400.—	als Beitrag für die Ferienkolonie,
300.—	Beitrag für die Handelsschule,
300.—	Beitrag zu den Unterhaltungskosten der Kleinkinderbewahranstalt an den Frauenverein,
1000.—	Beitrag zur König-Albert-Stiftung,
1000.—	Beitrag zur König-Friedrich-August-Stiftung,
100.—	Beitrag dem Kreisverein für innere Mission,
1200.—	Beitrag für das Bezirksstehenhaus.

Das Kollegium trat dem Ratsbeschlusse, die Verwendung des Sparfassenreingewinnes in der vorerwähnten Weise, einstimmig bei.

Der 2. Punkt der Tagesordnung betraf den Ratsbeschluss über: „Die Abänderung einiger Bestimmungen über das Dienstverhältnis der sächsischen Beamten, Gewährung von Gehaltszulagen an einige die der Abteilung II angehörenden Beamten und Bediensteten, sowie Zusage des Anspruchs auf Anrechnung der in anderen Gemeinden oder im Staatsdienste verbrachten Dienstjahre an sächsische Beamte bei der Pensionierung.“ Ein Ausschuss, dem aus dem Stadtverordnetenkollegium die Herren Schönherr und Thost, und dem Ratkollegium der Herr Bürgermeister und Herr Stadtrat Berg angehörten, hat die Angelegenheit beraten und seine Beschlüsse dem Stadtrate unterbreitet. Die Beschlüsse wurden vom Herrn Bürgermeister mit den nötigen Erläuterungen vorgetragen. Darnach hat der Ausschuss beschlossen, in den Gehaltsklassen 4, 5 und 6 bis zu 4 Stufen in jeder Klasse die Wartezeiten auf 2 Jahre herabzusetzen, bei den Schulreuten das Anfangsgehalt auf

1100, das Endgehalt auf 1700 M. festzusetzen und das Gehalt der Ratsboten von 950 M. um je 100 M. bis auf 1350 M. anzuheben zu lassen. Bei den Beamten der Abteilung II hat der Ausschuss von Aufstellung einer Gehaltsstaffel abgesehen, doch schlägt er für verschiedene Beamte Gehaltserhöhungen vor, war aber nicht in der Lage, bezüglich der Beilegung der Pensionberechtigung auf in anderen Gemeinden oder im Staatsdienste verbrachte Dienstjahre einzugehen. Der Ausschuss schlägt vor, diese Berechtigung den Beamten, die sich jetzt im Dienste befinden, zuzuerkennen, aber diese Bestimmung für alle Beamten im Ortsdienst festzulegen, konnte er sich nicht schlüssig machen. Der Rat hat in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Ausschusses Beschluss gefasst und ersucht das Stadtverordnetenkollegium um Beitritt. Bei Eintritt in die Beratung des Vorgetragenen erklärte der Vorsitzende, Herr Oberamtsrichter Heldner, daß ihm die Vorschläge über die Regelung der Beamtengehälter nicht besonders befriedigt haben und er keine sich mit der Art und Weise der Regelung nicht so recht befreunden. Ein derartiges Regulativ habe den Zweck, von dauerndem Zustand zu sein, es sei jedoch seit seiner Aufstellung im Jahre 1904 schon wiederholt geändert worden. Die Bestimmungen würden wertlos, wenn fortgesetzt Änderungen daran vorgenommen würden. Durch die vorgeschlagene Neuregelung der Gehälter würde ein Mehraufwand von 4000 M. entstehen. Er sehe nicht recht ein, warum gerade die jungen Leute Aufbesserungen erhalten sollten dadurch, daß sie zweiwärtige Wartezeit erhielten, während die älteren Beamten dreiwärtige Wartezeit behalten sollten. Herr stellv. Vors. Schönherr erläuterte nochmals die leitenden Gesichtspunkte des Ausschusses bei der Beratung der in Rede stehenden Fragen, ebenso der Herr Bürgermeister, welcher seine Meinung dahin zum Ausdruck bringt, daß gerade für die unteren Beamten eine Gehaltsaufbesserung nötig ist. Zu der Bemerkung, daß die Staffel keinen Zweck habe, wenn zum Teil geändert werde, sagt Herr stellv. Vors. Schönherr, daß die Klassen den vorhandenen Beamten angepaßt worden seien und Veränderungen würden da auf fernem nötig sein. Herr Bürgermeister Dr. Dehne bemerkt dazu, daß dann die Zahl der Stellen nicht angeführt werden dürfte, denn die Stellen-

zahl würde stets einer Veränderung unterworfen sein. Herr Stadtrath Rombert empfiehlt Annahme der Rathschlüsse, dabei hervorhebend, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse so gestaltet haben, daß ein Entgegenkommen den Beamten gegenüber angebracht sei. Im gleichen Sinne sprach sich auch Herr Stadtrath Brauns aus. Nach einem Schlusswort des Herrn Vorsitzenden, Oberamtsrichter Feldner, welcher nochmals versicherte, daß er bei der den Beamten zu gönnenden Gehaltserhöhung gern nicht nur einen Teil der Beamten berücksichtigt gesehen hätte, wurde zur Abstimmung über die einzelnen Rathschlüsse geschritten. Die Abstimmung ergab einstimmigen Beitritt zu allen Beschlüssen des Rates.

3. Der Pächter der Eisbahn am Stadtpark hat ein Gesuch um Herabsetzung des Wasserzinses von 15 auf 8 Pfg. pro Kubikmeter beim Rate eingereicht. Der Rat hat beschlossen, das Gesuch zu genehmigen. Nach kurzer Ansprache, in welcher Herr Stadtrath Fischer sich dafür ausspricht, überhaupt keinen Wasserzins von dem Pächter zu nehmen, und von Stadtrath Jander angeregt wird, den Platz im Sommer als Kinder Spielplatz und im Winter als Eisbahn zu benutzen, wird dem Rathschlusse einstimmig beigetreten.

4. Beschloß das Kollegium, den Schuhmacher Fr. Hempel und den Arbeiter W. Wöhme wegen rücksichtiger Gemeindegemeinschaft bez. Schulanlagen unter das Befanntensregulativ zu stellen.

Nach Erledigung der Tagesordnung teilte der Herr Vorsitzende noch mit, daß die Berichte der Herren, die zur Kunstausstellung in Dresden gewesen sind, vorliegen und eingesehen werden können. Einer Anregung des Herrn stellv. Vors. Schönherz, die Berichte zu formulieren zu lassen, soll entsprochen werden. — Weiter lag noch eine Eingabe der hiesigen Fleischer-Zunft vor, welche bat, in den Schlachthof-Ausschuß aus der Bürgererschaft einen Fleischermeister zu wählen. Herr stellv. Vors. Schönherz bemerkt dazu, daß sich der Mangel eines Fleischermeisters im Schlachthof-Ausschuß schon oft fühlbar gemacht habe, ebenso ist Herr Stadtrath Fischer für eine solche Wahl. Deharter macht zum Vorschlag, daß die Bezirksvorsteher zu den Armenauswählungen zugezogen werden möchten. Nach dieser Aussprache wird beschlossen, die Petition der Fleischer-Zunft dem Rate zur Erwägung und Berücksichtigung zu überweisen. — Herr Vors. Oberamtsrichter Feldner gibt sodann noch von der Einladung des Direktoriums des Verdichtens zu dem am 24. Januar stattfindenden Kaiser-Geburts-tages-Fest dem Kollegium Kenntnis.

Der Schluß der öffentlichen Sitzung, an die sich nicht öffentliche Sitzung anreichte, erfolgte 1/8 Uhr.

— Die vorliegende Nr. des „Kieser Tageblattes“ ist die erste, welche auf der soeben zur Auffstellung gelangten neuen Rotationsmaschine gedruckt worden ist. Alle 12 Seiten sind auf einmal gedruckt, sowie sie und fertig gefaltet, wie das Blatt dem Abonnenten zugestellt wird, auch noch zu je 50 Stück abgezählt, von der Maschine geliefert. Wir gebeten demnach die letztere unserer geschätzten Lesern im Auge vorzuführen und werden versuchen, dazu eine kleine Beschreibung zu geben.

— Die hiesigen Feldartillerie-Regimenter werden in diesem Jahre wieder einer ökonomischen Musterung unterzogen. Den vorher stattfindenden Buchmusterungen folgen die Frontmusterungen und zwar:

beim Regt. 82 am 10. und 11. 4.
88 19. 20. 4.

— Die diesjährigen Rekrutenbeschäftigungen bei den Feldartillerie-Regimentern Nr. 82 und 88 finden in nachstehender Weise statt:

Am 11. Februar bei II/88,
• 12. „ I/88,
• 14. „ I/82,
• 15. „ II/82.

Der hiesige Kirchenvorstand hat sich in der Sitzung vom 21. d. Mts. nach der Ergänzungswahl neu konstituiert und zum stellv. Vorsitzenden Herrn Reichsanzwalt Dr. Wenbe wieder gewählt und folgende Ausschüsse eingesetzt:

a. Finanz-Ausschuß: Herrn Ampfsmühlenbesitzer Schönherz, Pastor Beck, Rechtsanwält Dr. Wenbe und Gehilfen Richter,

b. Bau-Ausschuß: Herrn Stadtrat Dreißner, Privatsekretär, Gutbesitzer Schmitz und Stadtbaumeister Höhn,

c. Friedhof-Ausschuß: Herrn Kaufmann Born, Gutbesitzer Kluge, Privatsekretär Höhn und Steuermehrester Schäpe.

Der Winter scheint im letzten Drittel des Jahres ansehnlich alles nachholen zu wollen, was er im ersten Januarswochen verlor. Solch heftige Wille ist wohl hier lange nicht aufgetreten, wie wir sie gegenwärtig haben. Die Eise geht fortgesetzt stark mit Dreiwelt. Der Gebirge haben ist zugefroren, ehe alle in der Höhe liegenden Fahrzeuge herbeigeführt werden konnten. Nun ist die Herabführung natürlich mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Dampfer müssen erst Bahn für die Fahrzeuge schaffen und das Eis, soweit möglich, aus dem Wege räumen.

— Nach den Reichstagswahlen von 1903 haben zahlreiche Strafverfolgungen wegen Wahlfälschung gegen Personen durchgeführt werden müssen, die unter falschem Namen oder mehrfach in verschiedenen Wahlbezirken gewählt hatten. Angesichts dieser Verhältnisse werden die Wahlvorsteher vom Ministerium des Innern darauf hingewiesen, daß sie berechtigt sind, von den zur Wahl erschienenen Personen, wenn sie ihnen unbekannt sind, einen Ausweis über ihre Person zu verlangen, und daß es sich empfiehlt, Wähler, welche neu zugezogen sind

oder von denen sonst anzunehmen ist, daß sie auch anderwärts in die Wählerliste eingetragen wurden, in geeigneter Weise darauf aufmerksam zu machen, daß jeder Wähler nur in einem Wahlbezirke und nur einmal wählen darf.

Den Vorkontrollanten ist mit Genehmigung des Königl. Finanzministeriums vom 1. Januar 1907 ab rückwirkend ein Vorkontrollausweis bewilligt worden. Ferner erhalten die Streckenwerkstätten vom 1. April ab außer den Grundlöhnen, wie die Streckenarbeiter, noch eine Stellenzulage von 40 bis 100 Pfg. täglich. Die Höhe der Stellenzulagen, die unter Berücksichtigung der ortsüblichen Gewerklöhne und des Lohnstandes, ob das Handwerkszeug von der Staatsbahnverwaltung oder von den Gewerkschaften selbst gestellt wird, bemessen werden, und sich auch nach der persönlichen Leistungsfähigkeit richten sollen, bestimmen die Betriebsdirektoren.

Die sächsischen Staatsvermögensverhältnisse haben sich, wie man aus Dresden schreibt, durch die günstig gewordenen allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse sowohl als auch infolge der weisen Sparpolitik des Herrn Finanzministers Dr. Müller demmaßen gebessert, daß es voraussichtlich nicht mehr notwendig sein wird, vom kommenden Landtage eine Verlängerung des bis Ende 1907 feinerzeit bewilligten 25 prozentigen Zuschlages zur Staatseinkommensteuer zu fordern. Ein solcher Nachschuß jener 25 Prozent wird allerdings im deswillen nicht möglich sein, weil inzwischen eine wesentlich andere Art der Steuerhebung zur Einführung gelangt ist zu dem Zweck, die größeren Einkommen mehr als bisher zu den Abgaben für den Staat heranzuziehen. Die Ermäßigung der direkten Staatssteuer wird aber doch in einer Weise geschahen, daß sie der einzelne Steuerzahler nicht allein deutlich empfinden, sondern auch mit besonderer Gemüthsruhe begrüßt wird.

In Nr. 12 seines Bevormundungsblattes bringt das Evangelisch-lutherische Landeskonfessionsamt die mit Genehmigung Seiner Majestät des Königs unter Zustimmung des evangelisch-lutherischen Kirchenregiments und der evangelisch-lutherischen Landes Synode einerseits, des Apostolischen Vikariats der Erzdiözese, des Dekans des Domstifts St. Petri und des domkapitularen Konfessionsrats andererseits vom Königl. Kultusministerium beauftragte kirchlichen Begräbnisfeierlichkeiten auf den evangelisch-lutherischen und den römisch-katholischen Gottesäckern erlassene Verordnung zum Ausdruck. Danach ist auf der beiderseitigen Gottesäcker im Königreich Sachsen fortan den Geistlichen der Konfessionen gleichmäßig die Vornahme der Begräbnisfeierlichkeiten nach den Vorschriften des eigenen Bekenntnisses bei Begräbnissen ihrer Glaubensgenossen gestattet, ohne daß es einer besonderen Genehmigung der Organe der anderen Kirche bedarf. Nur ist vor Vornahme einer Begräbnisfeier auf dem Gottesacker der anderen Konfession dem für letzteren zuständigen Pfarramt von demjenigen, der das Begräbnis anordnet, Anzeige zu erstatten. Auch bedarf es einer besonderen Anzeige nicht, wo die Zulassung der Geistlichen der anderen Konfession allgemein verordnet ist. Bei Vornahme einer Begräbnisfeier auf dem Gottesacker der anderen Konfession haben die Geistlichen alle Anweisungen zu unterlassen, welche die religiösen Gefühle der Angehörigen dieser Konfession verletzen können. Auch sind Störungen durch gleichzeitige Vornahme verschiedener Begräbnisse zu vermeiden. Hinsichtlich der Grabstelle sowie der Zeit und des Ortes der Begräbnisfeierlichkeiten sind in den von den zuständigen Behörden zu genehmigenden Friedhofsvorordnungen beide Bekenntnisse gleichzustellen. Der für den Gottesacker am sich zuständige Geistliche darf eine Begräbnisfeier nach den Vorschriften seines eigenen Bekenntnisses, sofern der zu Begräbnisse dem anderen Bekenntnisse angehörte, nur dann vornehmen, wenn die Hinterbliebenen dies ausdrücklich begehren. Er hat dem zuständigen Pfarramt der anderen Konfession vor der Vornahme Mitteilung zu machen. Die entgegenstehenden früheren Bestimmungen sind aufgehoben. — Im Anschluß verordnet das Landeskonfessionsamt, daß die örtlichen Gottesackerordnungen daraufhin durchzusehen werden, ob sie mit der Verordnung des Königl. Kultusministeriums im Einklang stehen, und daß, soweit dies nicht der Fall ist, die Kirchenvorstände zu entsprechender Veränderung der Gottesackerordnungen angehalten werden.

Mittweide, 22. Januar. Die Ursache des Brandes in der „Reichshalle“ ist auf eine Explosion zurückzuführen. Von den Bewohnern des Nachbarhauses wurde am Donnerstag früh in der 5. Stunde eine heftige Explosion wahrgenommen und gleich darauf drang auch schon blickt Qualm aus dem hinteren Teile des großen Partierlokals heraus. In einem neben dem Orchester befindlichen Raum hatten sich Gase angesammelt, welche explodierten; von hier aus verbreitete sich dann der Brand mit riesiger Schnelligkeit. Auch verschiedene andere Nebenräume bestanden, daß nur eine Explosion die Ursache des Schadenfeuers gewesen sein kann.

Großsachsen. Vorige Woche wurde nachts Porzellanmalter Hofmann von zwei Männern überfallen und lebensgefährlich verletzt. Der Verdacht der Mitternacht lenkt sich auf zwei Porzellanmalter aus Frankreich, die seitdem verschwand sind.

Siegmarsberg, 22. Januar. Seit vielen Jahren wurde die Einwohnerenschaft von Siegmarsberg und zum Teil von Reichensdorf mit anonymen Briefen und Postkarten überfallen, in denen angelegene Entzöhrer

nicht nur beleidigt, sondern auch den entsetzlichsten Vergehens und Verbrechen bezichtigt wurden. Die Schmähbriefe waren teils mit entstellter Schrift geschrieben, teils ausgechnittene Zeitungsbuchstaben zusammengesetzt. Jetzt ist es endlich gelungen, den anonymen Briefschreiber in der Person eines Fabrikanten zu ermitteln. Die Staatsanwaltschaft leitet die Untersuchung, die sich auch gegen dessen Frau richtet.

Plauen i. B., 23. Januar. Wie der „Vogtl. A.“ aus Plauen meldet, ist heute früh um 1/7 Uhr die an der Göltsch gelegene große dreistöckige mechanische Sammelgarntweberei von Gebrüder Chevaller bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt. Ueber 200 Arbeiter sind werklos geworden.

Burgen, 22. Januar. Ein kathol. Eisenblecher W. war an Herzschlag plötzlich auf dem Wege zur Arbeitsstätte gestorben. Seine Frau, sein Stiefsohn und seine Stieftochter sind evangelisch-lutherischer Konfession. Der Verstorbene war mit dem Wunsch seiner evangelisch-lutherischen Familie bei Lebzeiten einverstanden, daß, wenn möglich, bei seinem eventuellen Hinscheiden auch der evangelische Geistliche ein Wort des Trostes spreche. Der Wunsch des schnell Dahingestorbenen ist nunmehr in Erfüllung gegangen. Das volle Recht des katholischen Pfarramtes, den Katholiken zu beerdigen, ist gewahrt worden. Aber zur Beerdigung am letzten Freitag gingen der funktionierende katholische Pfarrer Lange und der evang.-luth. Archidiakon Wische, beide im Ornat, hinter dem Sarge zur Friedhofskapelle. Erst hielt, nach einem einleitenden Rede eines Männerchors, der zuständige katholische Geistliche vom Altare aus nach dem katholischen Rituale die Einsegnung der Leiche und eine Leichenrede. Hierauf betrat der evangelische Geistliche den Altar, um den evangelischen Hinterbliebenen seinen Trost zu spenden. Nach einem Schlussiede begleiteten beide Geistliche die Leiche zur Grabstätte, wo der katholische Pfarrer die Beerdigung vornahm. Der ganzen seltenen Feier wohnte eine große Anzahl Männer und Knaben bei.

Bemerktes.

Die wohlfruchtendsten Äpfel. Vom Prattschen Ratgeber im Obst- und Gartenbau wurde kürzlich eine Abstinierung veranstaltet über die Frage, welche fünf Apfelsorten sind die wohlfruchtendsten. 669 Äpfel aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands haben sich an dieser Abstinierung beteiligt und ist aus der großen Zahl von Sorten, die genannt wurden, der Obsterzeuger als Sieger hervorgegangen. Er erhielt 465 Stimmen. Als zweitbesten folgt 'Cog' Orangen-Nettete mit 368 Stimmen, dann Weiher Winter-Galbill mit 305 Stimmen, Ananas-Nettete mit 296 Stimmen und Canada-Nettete mit 130 Stimmen; dann geht es weiter abwärts mit der Stimmenzahl: 16 Sorten wurden nur zweimal, 117 nur einmal genannt. Die Nummer des Ratgebers, welche die ausführlichen Ergebnisse der Abstinierung enthält, können unsere Leser auf Verlangen kostenfrei vom Geschäftsamt des Prattschen Ratgebers in Frankfurt a. D. erhalten.

Technisches.

Verfahren für Fenster und Türen. An Verlässlichkeit von Fenstern stellt man die Anforderung, daß diese bei jeder Witterung einen guten, festen und sicheren Verschuß bewirken, sich dabei aber auch leicht schließen und öffnen lassen; außerdem darf der Verschuß, da er in sehr großer Anzahl gebraucht wird, sich nicht zu teuer stellen. Der in den verschiedensten Ausführungen existierende Verschuß entspricht diesen Anforderungen bald mehr oder weniger, läßt aber oft zu wünschen übrig. Eine Verbesserung dieses Verschlusses ist dem Baugewerkmeister Oscar Wilhelm Seiffert-Doppeln, in einer ihm patentierten Konstruktion gelungen. Der neue Verschuß, der bei öffentlichen Gebäuden bereits angewendet wurde, besteht im wesentlichen aus einem mit dem Drehring gekuppelten Stangenriegel, der in dem Nabe der Achse des Drehrings mit einem länglichen Verankerung ist und sich dort zu einer runden, ein Muttergewinde enthaltenden Erweiterung ausgestaltet. Es kann nun nach Belieben entweder ein zum Verschieben des Stangenriegels dienender Griff in die Erweiterung eingeschraubt oder auf den Drehring ein zur Drehung desselben dienender, durch den erwähnten Griff hindurchgehender Griff eingeschraubt werden; ebenso kann der Verschuß durch Hebelantrieb betätigt werden. Dieser Verschuß zieht stets fest und sicher an, kann nie versagen und besitzt keine Teile, die sich leicht abnutzen können. Die Einfachheit des Verschlusses verbürgt eine billige Herstellung. Wo der Verschuß bis jetzt angewendet wurde, soll er sich sehr gut bewährt haben.

Neues Lötlverfahren. Wohl hat man sich auf dem Gebiete des Lötlens die gewaltigen Fortschritte der Technik zu nütze gemacht, soweit die Lötlwerkzeuge in Betracht kommen, aber das Lötlverfahren ist daselbst geblieben, obwohl ihm eine Reihe von Mängeln anhaften. Weichlösungen wurden bisher in der Regel mit Hilfe eines Reinigungsmittels, wie Lötlwasser, Salmiak und dergl., Etangenlöten und eines Lötlwerkzeuges ausgeführt. Vor einiger Zeit trat nun die Firma „Müller Metallwerke G. m. b. H.“, Bonn, mit einem neuen patentierten Weichlötlverfahren an die Öffentlichkeit, das die Beachtung aller Kreise der Metallindustrie auf sich zog und in sehr diebeu betrieben Eingang fand. Das neue, mit dem Namen „Lino“ benannte Lötlverfahren ist eine stets gebrauchsfertige Lötmasse in Salbenform, die sowohl die Eigenschaften des Lötmetalls, wie auch die des Fluss-

lebensten... die Schmach... teils... jetzt... die... auch...
Bogel... die... auf... die...
Eisen... ge zur... und...
Konfession...
er evange...
anber, daß...
Hinsicht...
des...
Arbeiten...
ist...
erhalten...
Freier...
Lange...
beide im...
Welle...
Erst...
immer...
aus nach...
Leiche...
ische...
erhalten...
begleite...
wo der...
Der gan...
Männer

ober... also alles zum...
liche in sich vereinigt...
stellen ist unter...
ndig; man braucht...
Epachtel...
diese durch eine...
erhalten, so ist eine...
großen Festigkeit...
stelligt. Da...
säurehaltiger...
Luzin...
gefattet eine...
da nur die...
Stelle...
Arbeits...
es sich um...
zuerst...
jetzt...
aussetzt...
hinter...
So geht...
Messing...
Stahl...
Auer...
lassen...
mit...
einem...
haben...
in...
Aber...
man...
Lande...
sehen...
Für...
bedarf...
durch...
Reich...
liebt...
ist

Straßburg. Ein...
regiments...
Hobelles...
Freiwaldbau...
Gänge...
Essen...
Haag...
Paris...
Tanger...
Petersburg...
Skratzburg...
Infolge...
Maul...
fest...
sich...
Wald...
Kauf...
Wittels...
Leib...
Stadt...
Dresden...
Chemnitz...
Kuffner...
Fremde...
Osterr...
Gold

Sucher...
Es sollen...
Petersburg...
Washington...
San Francisco...
Konstantinopel...
Kairo...
Wetterprognose...
Starke...
Temperatur...
Skratzburg...
Infolge...
Maul...
fest...
sich...
Wald...
Kauf...
Wittels...
Leib...
Stadt...
Dresden...
Chemnitz...
Kuffner...
Fremde...
Osterr...
Gold

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 23. Januar 1907.

Skratzburg. Infolge...
Maul...
fest...
sich...
Wald...
Kauf...
Wittels...
Leib...
Stadt...
Dresden...
Chemnitz...
Kuffner...
Fremde...
Osterr...
Gold

Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 23. Januar 1907.

Table with multiple columns: Deutsche Fonds, Reichsanleihe, Preuss. Konjols, etc. Includes various financial data and stock prices.

Zweite Etage...
im ganzen oder geteilt im kath. Bethaus...
Einmal möbliertes Zimmer...
1 kl. Stube...
Parterre-Wohnung...
400 Mark...
Ratskeller...
Freitag großes Schloßfest...
Son 10 Uhr an...
Kaffee, Obst und Beberwerk...
Kaffee...
Kaffee...

Landkarte von Mitteleuropa...
50 Pfg...
Die Karte ist von der bekannten Verlagsanstalt Flemming in Glogau neu herausgegeben worden...
„Nieser Tageblatt“

Jetzt oder 1. April finden mehrere Dresdner Familien...
festen Anstellung bei gutem Lohn...
Ein junger Mensch...
welcher Lust hat Schornsteinfeger zu werden...
Ein Mädchen...
welches Ökern die Schule verläßt...
Gummiwaren...
hygienische Neuheiten...
Schellfisch...
trifft Donnerstag frisch ein und empf. Fischhandlg. Carolastr. 5.

Allgem. Hausbesitzer-Verein zu Riesa.

Der unterzeichnete Vorstand gibt hierdurch den Mitgliedern des H.-B. bekannt, daß sie von der Direktion des Technikums zu Riesa zur Teilnahme zu dem am 24. Januar 1907, abends 8 1/2 Uhr im Saale des „Gesellschaftshauses“ stattfindenden **Kaiser-Geburtstags-Kommers** eingeladen sind. Die Mitglieder des H.-B. werden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen. Der Vorstand.

Böhlertätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule“, Verband Jahnshausen.

Nächsten Sonntag, den 27. Januar, findet unser **4. Stiftungsfest** im schön decorierten Saale des Gasthofs zu Jahnshausen statt. Alle werthen Mitglieder nebst Angehörigen, sowie die geehrten Nachbarverbände ladet hierzu freundlichst ein **der Gesamtvorstand.**
Anfang 7 Uhr abends. Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.



Sieberts Restaurant.

Sonnabend, Sonntag und Montag
Bockbierfest.
Feine Bodwürstchen. Selbstgebadene Pfannkuchen.
Freitag Anstich. —
Freundlichst ladet ein **Robert Siebert.**



Restaurant goldne Krone

Sonnabend, Sonntag und Montag, den 26., 27. und 28. Januar
gross. Bockbierfest.
ff. Bodwürstchen. Rettich gratis. Saunige Unterhaltung.
Dazu ladet freundlichst ein **Oswin Jllgen.**

Nisbalm Richter

Geschützt gelegen. **Wärmestuben.**
— Spiegelglatte Bahn. —

Achtung.

Ein großer Posten hochfeine Bratheringe ist eingetroffen, große Dose 2.35, kleine 1.25 Mk. bei **H. Grubbe, Goethestr. 39. Telefon 261.**



Lämmer-Auktion.

Dienstag, den 29. Januar, nachmittags 3 Uhr sollen in der hiesigen Schäferei circa **45 Stück Mastschafe** bedingungsweise verauktioniert werden.
Nittg. Stauch, d. 22. Jan. 1907. **W. Schröder.**

Ein Laufbursche gesucht. **Max Semmler, Goethestraße 18.**

Eisendreher und 1 Schmied

finden sofort lohnende Beschäftigung. Vereingte Grabas u. Schregers werke, Abteilung Maschinenbau, Weihen 3.

Leiden

Sie an Blasens, Harns, Nierens beschwerden, Ausfluß und Juckers krankheit, dann trinken Sie Apoth. **Wagners Boldotee.** In Cris. à 50 Pfg. u. Mk. 1. Allein echt i. d. Drogerie von Oscar Förster. Best.: Blätter der peruvian. Solopsona. Man verlange ausdrücklich Apoth. **Wagners Boldotee.**

Ein schöner Wolfspitz, 1/2 Jahr alt, sofort zu verkaufen. **Gandbener, Gesellschaftshaus.**

3 Flügel-Tauben entflohen u. zwar 1 gelbe, 1 blau weiß geschuppte u. 1 rote Schwalbe. Gegen Belohnung abzugeben bei **Jllg, Eisenwert.**

Wie ist es gekommen, daß der freilinnige Wahlauschub sich nicht besser um die Qualität seines Kandidaten gekümmert hat ???

Wollene **Pferdedecken** in allen Preislagen. **Adolf Richter.**

Patentanwaltsbureau **SACK-LEIPZIG** 2. u. 3. Beoorung u. Verwertung.

Leere Schachteln klappern am lautesten.

Zu Bockbierfesten empfiehlt **Sarderober** zur Bedienung **Hauptstraße 54, 1. A. Zimmermann.**

Kerngesunde Hüfter, 4-5 Festsometer, zu verkaufen **Nittgergut Oppitzsch.**

Rotkraut Weißkraut Welschkraut Schwarzwurzel empfiehlt billigst **Sid. Tittel.**

Feinster echter **Rheinweinessig,** beste Qualität.

D. Stelzer, Hauptstraße 71.

Wählt **Dinger!**

Bahnhof Braunsitz.

Freitag abend Wahlergebnisse! Alle kommen! **Bier-Abend!** **Oswald Förster.**

Gasthof Radewitz. Vorläufige Anzeige.

Dienstag, den 29. Januar findet mein diesjähriger **Karpfenschmaus** statt, wozu wir schon jetzt ergebenst einladen. **W. Stiehe und Frau.**



Grosser Elite-Maskenball

veranstaltet vom Gesang-Verein „Sängerkrans“
Freitag, den 1. Februar 1907, von abends 6 Uhr an im prachtvoll decorierten Saale des Hotel Höpfner.

„Eine Nacht beim Sultan von Marokko“.

Demaskierung 1/11 Uhr. Hierauf Einzug des Sultans, Guldigung durch den Gesangsverein, Tanzaufführung in orientalischen Prachtkostümen (16 junge Damen.) Prämierung der schönsten Masken und diverse andere Ueberraschungen. Ununterbrochene Parade-Ballmusik von der gesamten Pionierkapelle. Karten für Herren Mk. 1.50, Damen Mk. 1.—, Zuschauer 50 Pfg. sind in den mit Plakaten versehenen Verkaufsstellen, für Mitglieder und deren Damen nur beim Vorstehenden **Druss Goldig, Bismarckstr. 10,** zu entnehmen.

Um zahlreiche Beteiligung bittet **der Gesamtvorstand.**
Müllers Masken: Garderobe, Dresden, Grunaerstraße 18, stellt Sonntag, den 27. Januar für Teilnehmer zum Maskenball des obengenannten Vereins Kostüme von 2-30 Mk. im Hotel Höpfner zur Ansicht und nimmt Bestellungen entgegen. Am Tage des Maskenballes ebenfalls im Lokale anwesend. Lieferant der Kostüme zur Aufführung. Saubere und reelle Bedienung versichert **Richard Müller.**

Wähler!

Freitag, den 25. Januar 1907, von vormittags 10 Uhr ab findet die Reichstagswahl statt.

Welcher politischen Partei Ihr auch angehört, wir bitten, erscheint unter allen Umständen an der Wahlurne!

Der 25. Januar werde ein Wahltag, wie ihn Deutschland noch nicht erlebt hat!

Diese Parole hat die Umsturzpartei ausgegeben, diese Parole aber wollen auch die Ordnungsparteien annehmen. **Lange genug** haben diese die Sozialdemokratie wachsen und wuchern, hegen und wählen lassen, lange genug haben die Ordnungsparteien den Kampf gescheut! Auch der Hebermut der Zentrumspartei hat uns gezeigt, daß das nicht so weiter gehen kann! Wer nur einen Funken Sinn für Kaiser, König, Vaterland, für Ordnung, für Familie, für Sittlichkeit und Ehre hat, der trete heran zur Wahlurne, er wähle national!

Deutschland, Deutschland über alles!

Ein Reichstag, dessen Mehrheit in nationalen Fragen nicht versagt, — das ist die Forderung des Tages.

Die Nationalliberale Partei hat in unserem Wahlkreise darauf verzichtet, einen eigenen Kandidaten aufzustellen, in nationalem Gesühle hat sie das Vaterland über die Partei gestellt, Industrie und Landwirtschaft sie gehen Hand in Hand.

Wähler! Vereinget Eure Stimmen auf

Prof. Dr. Dinger!

Er ist ein erfahrener, geschulter Mann von großem Wissen, der sich aus Vaterlandsliebe bereit finden ließ, im Wahlkreise seiner Geburtsstadt Weihen zu kandidieren. Nicht Broterwerb oder Eigennutz veranlaßt ihn zu politischer Tätigkeit.

Er verdient sich seinen Unterhalt in schwerer geistiger Arbeit, er weiß deshalb Arbeit zu schätzen und er weiß, wie es dem Mann zu Mutte ist, der auf seine Arbeit angewiesen ist.

Er ist kein „Agrarier“, aber er achtet die Gleichberechtigung von Landwirtschaft und Industrie, Gewerbe und Beamtenschaft. Er wird die berechtigten Interessen jeden ehrlichen Berufes zu ehren wissen. Deshalb wird seine Kandidatur gleich der des Herrn Gabel auch

vom Bund der Landwirte

unterstützt. Er hat sich insbesondere zum Programm der „Mittelstands-Vereinigung“

bekannt, und er vertritt den Standpunkt, daß es Zeit wird, daß auch für den Kern des Volkes, für das solide Deutsche Bürgertum, für den kleineren Kaufmann und den schwer um seine Existenz ringenden Handwerker etwas getan wird, wie dies als erste die sächsischen Konservativen schon seit 1873 — leider ohne Unterstützung bei der Reichstagsmehrheit zu finden — angestrebt haben.

Er ist aber auch der richtige Mann der achtbaren Arbeiterschaft, denn er tritt für die gesunde Ausgestaltung der das Wohl des kleinen Mannes und seiner Familie fördernden Sozialreform Kaiser Wilhelms I ein; er erkennt dem Lohnarbeiter so gut wie jedem Andern das Recht zu, für die Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage mit gesetzlichen Mitteln zu kämpfen.

Er ist vor Allem national gesinnt, er wird, frei von Sonderinteressen, an der Aufwärtsentwicklung Deutschlands auf allen Gebieten mitzuarbeiten bestrebt sein.

Darum, reichstreue Männer jeden Berufes: Auf zur Wahl von

Prof. Dr. Hugo Dinger!

Der Konservative Wahlauschub im 7. Reichstagswahlkreis.

Königl. Sächs. Kriegerverein „König Albert“ zu Riesa. Montag, den 28. Januar, abends 8 Uhr, findet im Saale des Wettiner Hofes unser

Wintervergnügen

(bestehend in Militärkonzert und Ball) statt, wozu alle Kameraden und werthe Angehörige hiermit freundlichst eingeladen werden. Für einzuführende Gäste (1 oder 2 Personen) sind vorher Karten beim Kassierer Kam. Berg zu entnehmen.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Gesamtvorstand. NB. Die Vereinskameraden sind zu dem morgen Donnerstag abend 8 1/2 Uhr im Gesellschaftshause stattfindenden Festkommers vom Technikum Riesa eingeladen. Zahlr. Beteiligung erwünscht. D. D.

Leere Schachteln klappern am lautesten.

Wesers Restaurant. Morgen Donnerstag **Schlachter.**

Florett-Klub. Nächste Fechtstunde Freitag. Der Fechtwart.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Der Deutsche Reichstag 1870—1906.

Nur noch eine kurze Spanne Zeit trennt uns von dem Termin, an dem die Neuwahlen zum deutschen Reichstag stattfinden. Wir glauben, daß nachstehende Statistik für unsere Leser von Interesse sein wird.

Die Zahl der Bevölkerung im Deutschen Reich betrug, auf Tausend abgerundet, an der ersten Wahl 1871 40,997,000 Einwohner; 1906 an der letzten Wahl 58,571,000.

Die Fraktionsbewegung ist ebenfalls eine auf- und abwärts gehende gewesen. Nur die Konserverativen hatten nach der letzten Wahl denselben Stand, wie bei der ersten Wahl im Jahre 1871.

Table with 2 columns: Year (1871, 1906) and Party names (Nationalisten, Bund der Landwirte, etc.).

Nationalisten wurden zum ersten Male 1887 gewählt und zwar 1 Mitglied. Der Bund der Landwirte zog zum ersten Male 1906 fünf Mitglieder in den Reichstag.

Präsidenten des Reichstages waren: Dr. Emsen, Nat.-Lib., von Forckenow, Nat.-Lib., von Seydewitz, Konf., Graf von Kann, Reichsp., von Köpcke, Konf., von Leseberg, Konf., von Wedell-Piedorf, Konf., von Leseberg, Konf., Freiherr von Soul-Verenberg, Zentrum, Graf von Ballestrem, Zentrum.

Die längste Amtszeit hatte von Leseberg, dieselbe war aber von 1884—88 unterbrochen. Am längsten ohne Unterbrechung amtierte der letzte Präsident Graf von Ballestrem.

Die Dauer der Legislaturperiode war ursprünglich auf drei Jahre festgesetzt, wurde aber im Jahre 1888 auf fünf Jahre verlängert. Seit 1871 haben sonach 11 Legislaturperioden stattgefunden.

Der Besitzstand an Wahlkreisen bei den einzelnen Parteien hat in den 35 Jahren, seitdem der Deutsche Reichstag besteht, mannigfach gewechselt, jedoch von wirklich sicheren Kreisen nicht viel vorhanden sind, wie wir aus Nachstehendem ersähen können.

Reichstagsauflösungen haben bis jetzt fünf stattgefunden und zwar wurde der Reichstag 1878 wegen früherer Ausführung

von Wahlen, 1878 nach Ablehnung des Sozialistengesetzes, 1887 und 1893 wegen Ablehnung von Militärvorlagen und 1906 wegen Ablehnung der Kolonialvorlage aufgelöst. Es handelt sich also außer 1878 in allen Fällen um Ablehnung von Regierungsvorlagen.

Die Größe der einzelnen Wahlkreise ist sehr verschieden, so gab es 1906 15 Wahlkreise mit weniger als 75,000 Einwohnern, 189 mit 75—125,000 Einwohnern, 103 mit 125—160,000 Einwohnern, 67 mit 160—250,000 Einwohnern und 23, welche mehr als 250,000 Einwohner hatten.

Ihren Beruf nach gehörten von den 397 Abgeordneten des letzten Reichstages 119 der Landwirtschaft an, 52 dem Gewerbe, 26 dem Handel und 10 Rentner, dann waren noch vertreten 62 Schriftsteller, 24 Verwaltungsbeamte, 29 Rechtsanwälte, 27 Richter und Geistliche, 22 Privatbeamte, 18 Kommunalbeamte, 10 Lehrer, 8 Ärzte, 3 Apotheker, unter den letzteren waren freilich auch eine Anzahl, welche sich mit zur Landwirtschaft, dem Handel und Gewerbe zählten.

Ihre Konfession nach waren von den Abgeordneten des letzten Reichstages 199 evangelisch, 140 katholisch, 44 Konfessionslos, 5 israelitisch, 4 jüdisch, 2 altkatholisch, 1 Monnonit.

Neben die Tätigkeit des Reichstages wird nach jeder Sitzung in der Tagespresse mehr oder minder ausführlich berichtet und doch dürfte nicht allgemein bekannt sein, wieviel Arbeit in dieser einzigen Legislaturperiode der gesetzgebenden Körperschaft zugeht und zu bewältigen ist.

Über die Tätigkeit des Reichstages herauszugeben und zu veröffentlichen des verlassenen Reichstages herauszugeben und unsere Leser werden ein ungefähres Bild gewinnen. Es waren vom 3. Dezember 1903 bis 13. Dezember 1906, dem Tage der Auflösung, 593 Sitzungstage anberaumt und haben 333 Plenarsitzungen stattgefunden.

Die Tätigkeit des Reichstages wird nach jeder Sitzung in der Tagespresse mehr oder minder ausführlich berichtet und doch dürfte nicht allgemein bekannt sein, wieviel Arbeit in dieser einzigen Legislaturperiode der gesetzgebenden Körperschaft zugeht und zu bewältigen ist.

Die Zuständigkeit des Reichstages ist eine ziemlich weitgehende, daher ist es begreiflich, wenn das Interesse an den Wahlen immer mehr steigt.

- 1. Die Bestimmungen über Freizügigkeit, Heimats- und Niederlassungsverhältnisse, Staatsbürgerrecht, Passwesen und Fremdenpolizei und über den Gewerbebetrieb, einschließlich des Versicherungswesens, soweit diese Gegenstände nicht schon durch den Artikel 3 der Verfassung erledigt sind; in Bayern jedoch mit Ausschluß der Heimats- und Niederlassungsverhältnisse; desgleichen die Bestimmungen über die Kolonisation und die Auswanderung nach außerdeutschen Ländern;

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Hochzeit des Prinzen August Wilhelm III erst nach Ablauf der Studienzeit des Prinzen im Frühjahr nächsten Jahres in Aussicht genommen. Das junge Paar wird dann die Villa Bergnitz, die jetzt von dem Prinzenpaar Eitel-Friedrich bewohnt wird, beziehen.

Der Leiter des Kolonialamtes, Dernburg, empfangt in München den Korrespondenten eines ausländischen Blattes, demgegenüber er folgende interessante Äußerungen machte: „Leute, welche in meiner Person einen Politiker vermuten oder glauben, daß ich mich später einmal auf politisches Gebiet begeben oder losen lassen werde, irren, und kennen mich nicht.“

Riesauer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren; zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken; zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.); zur Aufwahrung offener und geschlossener Depots;

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Warum wählen wir den evangelischen Dinger? Warum diesen sächsischen Konservativen? Weil er gegen Schiffahrtsabgaben ist.

Der konservative Wahlausschuß.

gegründet sein. Ich kann die Kolonien nur dann für Deutschland wertvoll und erträgnisreich machen, wenn ich eine kompakte Majorität nicht nur im Parlament, sondern auch im Volke hinter mir habe, deshalb werde ich nicht nachlassen, meine Zeit der Aufklärung des Volkes, welches bisher nur trübe Erfahrungen mit den Kolonien vor sich sah, über deren Zukunft zu widmen. Ich werde gehen, wenn wir keine Majorität zur Erhaltung der Kolonien im Reichstag finden."

Die Botschafter Frankreichs und Spaniens haben im Berliner Auswärtigen Amte gleichlautende Mitteilungen übergeben, in welchen die baldige Zurückziehung der französischen und spanischen Kriegsschiffe aus den marokkanischen Gewässern angekündigt wird. Die Mitteilung stellt mit Befriedigung fest, daß neuerdings die marokkanische Regierung selbst für die Besserung der Lage in Tanger und der näheren Umgebung Sorge getragen hat und schließt damit, daß nach der Auffassung Frankreichs und Spaniens die Interessen der syrischen Regierung, wie diejenigen der in Marokko lebenden Fremden erst hinreichend gewährleistet sein werden, nachdem ohne Verzögerung unter benehülliger Mithilfe der Regierung des Sultans die in Algietras grundsätzlich vereinbarte Polizei organisiert ist. Staatssekretär von Tschirsch hat die Mitteilung mit dem Hinzufügen zur Kenntnis genommen, die deutsche Regierung werde das Ihrige tun, um die Einführung der Polizei zu beschleunigen.

Zwischen dem Deutschen Reiche und Dänemark ist am 11. Januar ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach die preussische Regierung den im preussischen Staatsgebiete wohnhaften staatenlosen Optantenkindern, das heißt den nach der Optionserklärung des Vaters, aber vor dem Inkrafttreten des dänischen Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 19. März 1898 außerhalb Dänemark geborenen Kindern auf ihren Antrag beim Vorhandensein der allgemeinen gesetzlichen Voraussetzungen die preussische Staatsangehörigkeit verleiht wird. Das Recht eines jeden der vertragstheilnehmenden Teile, den Angehörigen des anderen Teiles entweder infolge gerichtlichen Urteils oder aus Gründen der inneren oder äußeren Sicherheit des Staates oder auch aus Gründen der Armeen- und Sicherheitspolizei den Aufenthalt zu untersagen, wird durch den Vertrag nicht berührt. Diese Befugnis besteht für die preussische Regierung auch hinsichtlich der Optantenkinder, welche die preussische Staatsangehörigkeit nicht erwerben oder deren Anträge abgelehnt werden. Diesen Optantenkindern wird die dänische Regierung den Aufenthalt in Dänemark nicht verweigern. Optantenkinder sind nicht bloß Nachkommen im ersten Grade, sondern auch deren Nachkommen. Die Auswechslung der Ratifikationen des Vertrages ist am 21. Januar erfolgt.

Oesterreich-Ungarn.

In Agrar ist ein neuer Skandal-Prozess in Aussicht. Einige katholische Geistliche sowie die christlich-sozialen Blätter erhoben gegen die Fortschrittspartei die Beschuldigung, daß diese von den französischen Freimaurern mit großen Summen erkaufte sei, um das Ansehen der katholischen Kirche in den südslawischen Ländern zu untergraben. Es wurden auch bestimmte Summen genannt; die Angaben schwanken zwischen 1/2 bis 2 Millionen Franzl. Das Organ der christlich-sozialen Fortschrittspartei erklärt, daß schon demüthigt gegen zwei Geistliche und zwei Blätter, welche mit diesen Verleumdungen hervortraten, die Klage erhoben werden solle.

Die Neue Freie Presse meldet aus Budapest: Es sind Gerüchte von einer Demission des Ministers Andrássy und des ganzen Kabinetts wegen der Polonyi-Affäre

im Umlauf. Die Gerüchte werden in ernstesten Kreisen geglaubt. Am Schluß der gestrigen Reichstags-Sitzung nahm Polonyi nicht mehr seinen Platz auf der Ministerbank ein.

Italien.

In Bedano-Dona wurde unter Beteiligung von 300 Mailänder Sozialisten ein antikerisches Meeting vor der Kirche abgehalten. Sämtliche Frauen des Ortes führten sich, mit Rüstgeräten und Stöcken bewaffnet, unter Führung des Klerus auf die Sozialisten. Das Handgemenge war sehr erbittert. 50 Personen wurden verletzt. Nur durch das Erscheinen des telephonisch herbeigerufenen Unterpräfecten und einer Abteilung Gendarmen wurden die Amazonen beruhigt. Unter den Verletzten befindet sich auch der Pfarzer.

Aufgebot.

Reserven in die Front!

Fast 5000 Wahlberechtigte haben in unserm Wahlkreise bei der letzten Reichstagswahl nicht mitgewählt.

Das waren zum allergeringsten Teile Sozialdemokraten! Es waren die Gleichgültigen, die Saumseltigen, die Unzuverlässigen, alle die vielen, die sich nicht entschließen konnten, den nationalen Kandidaten zu wählen, weil er nicht allen ihren Wünschen entsprach!

Diese 5000 sind die Reserven der staatsverhaltenden Parteien.

Die Sozialdemokratie hat keine Reserven.

Wenn unsere Reserven diese 5000 Mann, diesmal mit aufmarschieren müssen die nationalen Parteien die Wahlmahl am 25. Januar gewinnen!

Spanien.

Die erste Sitzung nach dem Wiedereintritt der Cortes war verhängnisvoll für die Regierung, da sie von neuem einen heillosen Zwist innerhalb der liberalen Partei zeigte. Im Hinblick auf den Namenstags des Königs wurde die Krone aufgehoben, ihr Ausdruck wird aber Donnerstag erwartet. Bega de Armijs erklärte, er werde der letzte liberale Ministerpräsident gewesen sein. Viele glaubten aber noch an die Möglichkeit eines neuen liberalen Kabinetts Moret. Die Konservativen brennen vor Begierde, die Leitung der Staatsgeschäfte zu übernehmen, um dem Vereinsgesetz den Garau zu machen.

Rußland.

Am gestrigen Jahrestage der Revolution herrschte in Lodz in allen Fabriken vollkommener Stillstand; auch die Warenläden und Banken waren geschlossen. Der Verkehr auf den Straßen war gering. — Der in Warschau beobachtete Zustand ist nicht gelungen. Auf Befehl der Behörden wurden die Schulen geschlossen.

Am Montag nahm der Jar das Abschiedsgesuch des Marineministers Birlew an, der von seinem Posten zurücktritt, auf dem er im Verlauf von zwei Jahren durch seine Unkenntnis der Marinewesen viel zum Zusammenbruch der russischen Marine beigetragen hat; da auf ihm der größte Teil der Verantwortung bei der Ausrüstung des

Geschwaders Roschdestwenskis lagete. Als sein Nachfolger im Amt wird Admiral Nisoff genannt, woraus hervorgeht, daß ein unfähiger Minister durch einen ebenso unfähigen Nachfolger ersetzt werden soll.

England.

Womöglich in London wie auch nach amerikanischen Depeschen in Washington wird der Zwischenfall zwischen Swettenham und Davis als diplomatisch beendet angesehen. Die hiesigen Blätter verurteilen den Tag in Swettenhams Brief an Davis einstimmig und erklären, daß er sich nur durch die überanstrengten Nerven des Gouverneurs erklären lasse; sie meinen jedoch, daß eine in diplomatischer Sprache gehaltene Ablehnung der Dienste des Admirals am Plage gewesen wäre, da er die Grenze des zulässigen Bestandes etwas überschritten habe. Sehr scharf wird die Tatsache hier kritisiert, daß bisher kein britisches Kriegsschiff die unglückliche britische Kolonie erreichen konnte, während die amerikanischen Schiffe sofort am Plage waren.

Marokko.

Die Dragomane der französischen und spanischen Gesandtschaft begaben sich gestern zu Mohammed el Torres, um denselben die von ihnen ins Arabische übersehte gemeinsame Note der Kabinette von Paris und Madrid unter den gleichen Formalitäten zu überreichen, wie die französisch-spanische Note vom 5. Dezember. — Der französische und der spanische Admiral verlassen heute Abend die See von Tanger. Man glaubt, daß, wie bisher, ein französisches Schiff, wahrscheinlich der Aviso „Forbin“, auf der Reede bleiben wird.

Standesamts-Nachrichten von Nies

auf die Zeit vom 1. bis 15. Januar 1907.

Geburten. Ein Knabe: Dem Handarbeiter Carl August Herbst h., 2., dem Feuerwerksarbeiter Heinrich Wilhelm Hermann Fischer h., 27. 12., dem Mühlensarbeiter Anton Arzoff h., 2., dem Kesselreiniger-Vormann Richard Bernhard Sippel h., 8., dem Ausfeger Franz Dyjak h., 2., dem Artillerie-Wachmeister Reinhold Richard Wundus h., 10. Ein Mädchen: Dem Bäckermeister Richard Otto Berg h., 28. 12., dem Barbier und Friseur Louis Franz Rothe h., 28. 12., dem Bremser an der Staatsbahn Carl Heinrich Barthele h., 4., dem Kaufmann Wilhelm Ruz Certeil h., 2., dem Organisten Adalbert Kadach h., 5., dem Handarbeiter Carl Oskar Otto Scherlich h., 7., dem Straßenarbeiter und Hilfsarbeiter Carl Hermann Jähnicke h., 9., dem Feuermann Adam Martin Gottfried Strobel h., 11. Außerdem 2 uneheliche Geburten.

Aufgebote. Der Artillerie-Wachmeister Max Richard Waldeemar Schmitt h. und Frieda Linda Hause in Radeberg, der Maschinenarbeiter Ernst Moritz Haarig und Amalie Auguste Marie verw. Stange geb. Wöhner h., der Trompeter-Unteroffizier Ernst Eduard Dräger und Martha Ida Wöhner h., der Dienstmagd Franz Hermann Schwarze in Zhanitz und Ida Martha Weger in Poppitz, der Kaufmann Julius Woch in Berlin und Bertha Dorra Leuber h., der Fleischer Ernst Emil Teich h. und Elise Martha Förster h.

Eheschließungen. Der Schweizer Ernst Friedrich Krauß in Radeberg und Ida Frieda Welter h., 5., der Artillerie-Eigenmachmeister Carl Robert Adolf Bergmann h. und Mina Helene adopt. Nische geb. Thomas h., 14.

Esterhefälle. Anna Marie, 2. des Dachdeckers Eduard Umanus Grimm h., 1 J., 31. 12., die Schifffers-Gattin Auguste Marie Wilhelm geb. Gahn h., 41 J., 1., Anna Gertr., 2. des Dienstmädchens Ida Anna Djang in Poppitz, 2 M., 1., Ella Margarethe, 2. des Dienstmädchens Emma Martha Steiger, 4 M., 1., der Fahrer der 2. Post. 6. Feld-Inf.-Regts. Nr. 68, früherer Handarbeiter Reinhold Oskar Sahlmann h., 21 J., 1., Anna Hulda, 2. des Hammerarbeiters Friedrich Moritz Müller h., 2 M., 3., die Armenhausbewohnerin Johanne Christiane verw. Niesling verw. Jente geb. Apelt h., 79 J., 7., die Privat-Gebirgs-Gehilfin Gertrude verw. Michaelson geb. Windig, 77 J., 8., Anna Martha, 2. des Straßenarbeiters und Hilfsarbeiters Carl Hermann Jähnicke, 1/2 St., 9., ein totes Mädchen d. Pastorschaft Carl Arthur Sauter h., 9., die Maschinenmeisters-Gattin Anna Hedwig Jähnlich geb. Wippmann, 49 J., 10., Elisabeth Helene, 2. des Hammerarbeiters Richard Max Wilhelm in Poppitz, 18 J., 9., der Bildhauer Arthur Johannes Smeyers, 27 J., 11., Hermann Richard Nag, 2. des Färbereiarbeiters Moritz Hermann Schneeweiß h., 7 J., 11., Selma Grete, 2. des Bahnarbeiters Paul Neugebauer h., 1 M., 10.

Der Schrecken von Peking.

Historischer Roman von Paul Glöckert.

„Sie sind der Ingenieur Bredow aus Deutschland? Ich erkenne Sie wieder. — Sie haben sich in eine gefährliche Situation begeben!“

„Das sehe ich ein, großer Meister — so darf ich Sie wohl auch nennen?“

„So müssen Sie mich nennen, denn ich bin der Großmeister, ich bin der Reformator Chinas. Ich habe es Ihnen damals, als wir uns in Berlin trafen, vorhergesagt.“

Doll Bewunderung hörten die Brüder „vom großen Meister“ die Zwiesprache zwischen dem Großmeister und dem Fremden.

„Unser Meister versteht alle Sprachen der Welt,“ flüsternten sie sich's zu.

„Er ist des Todes schuldig,“ so erkundete jetzt die Stimme des Meisters Chinesisch.

Der Großmeister schien das deutsche Gespräch schnell beenden zu wollen. Er war seiner Sache nicht ganz sicher, ob nicht auch Prinz Tuan, der lange in Europa gewelt, die Sprache der Deutschen verstehe.

„Er ist des Todes schuldig, der weiße Teufel,“ so wiederholte er, „wir müßten ihm die Augen ausstechen und ihn dann hinstechen. Aber ich weiß noch eine gerechtere Strafe für solch einen weißen Teufel, der in unser Land kommt, um seinen Leib vollzuschlagen. Lassen wir ihn hier in unserm heiligen Raume des Hungertodes sterben. Er wollte sehen; gut, er soll leben — die zehn Köpfe der Verräter, die hier im Sande rollen. Er wollte hören; gut, er soll hören — das Stöhnen der Gefangenen, die an unserer großen Sache gesündigt. Er wollte bel uns satt werden — er möge den Hunger fühlen und keiner soll ihm Nahrung reichen. So möge er denn dem Tode verfallen sein.“

Und zu dem unglücklichen Ingenieur gewendet, lehnte er in deutscher Sprache hinzu:

„Sie sind ein Deutscher, zeigen Sie sich fürchlos. Strafe haben Sie verdient.“

Bredow wußte im ersten Augenblick nicht, recht, was er aus dieser Anklage entgegennehmen sollte, aber es lösten ihm, als hätte er Hoffnung schöpfen. Andererseits wußte er aus seiner Kenntnis des chinesischen Volkscharakters, daß die Anklage des Todes an sich in China so wenig bedeutet, wie wenn in Europa eine Geldbuße bestrahlt wird. Vielleicht noch weniger, denn Todesstrafe kennt der Chinese nicht. Der Tod dient ihm dazu, in den ersehnten Zustand der Daseinslosigkeit, den der Befreiung von den irdischen Sorgen zu kommen.

Nachdem der Großmeister die Todesstrafe dekretiert, die über den Fremdling verhängt worden, wurde die Sitzung schnell geschlossen und die Brüder entfernten sich, indem sie alle dem Meister und den Untermeistern den vorchriftsmäßigen Gruß erwies. San-lo und Prinz Tuan blieben allein zurück und pflegten eine geheime Unterredung, die nur der Tiger des Großmeisters belauschen durfte. Den Gefangenen, den deutschen Ingenieur, beachtete San-lo nicht weiter. Er wurde in einen Käfig gesperrt, aus dem vorher die Leiber der Beklagnen gezerrt worden waren und harrie, nachdem diese Dunkelheit sich ringsum ausgebreitet, der Dinge, die da kommen sollten.

Es kam ihm zuerst wie ein schwerer Opiumrausch vor, der ihn noch umfing. Er schloß die Augen und hörte wie im Traum das Reden und Stöhnen der anderen Gefangenen, die wie er zum Tode verurteilt waren.

Wie er! Sollte das wirklich das Ende seiner Laufbahn in China werden? Darum sollte er die Heimat verlassen haben und alles, was er liebte, um hier eines so elendigen Todes zu sterben? Und das Bild eines jungen Mädchens tauchte vor seiner Seele auf, eines blondhaarigen, blausüchtigen Mädchens, das ihm Treue geschworen und dort in der fernem Heimat, in den thüringischen Bergen auf seine Rückkunft wartete, bis er unter den bezogsten Söhnen des himmlischen Reiches soviel Geld zusammengespart, daß er sich einen eigenen Herz gründen konnte.

Wie eine Lichterscheinung tauchte dieses Bild vor ihm auf und er rief sich die Augen — denn jetzt drang in der Tat Licht in das Dunkel.

Aus einer kleinen phantastisch geformten Laterne strömte das Licht und in seinem Schimmer sah er San-lo, den gefährlichsten Großmeister, in eigener Person vor sich stehen.

San-lo öffnete den Verschlag, in dem Bredow kauerte und flüsterte ihm zu: „Folgen Sie mir, reden Sie kein Wort.“ Mit diesen Worten reichte er ihm ein chinesisches Oberkleid und deutete ihm durch Gesten an, daß er es überwerfen solle, auch eine chinesische Mütze küßte er ihm auf und befestigte einen schwarzseidenen Zwischengürtel.

Bredow erkannte den Zweck dieser Vermummung und vervollständigte sie dadurch, daß er sein Gesicht mit einem Leinentuch umband, um seinen Bart zu verdecken.

Dann folgte er San-lo, der, den Weg beleuchtend, voranschritt — auf Kreuz- und Querpfeilen gelangten sie ins Freie. Ein Uneingeweihter hätte aus diesem Labyrinth nie den Weg hinaus gefunden. Im Dämmerlicht des Morgenlichts schritten sie dann lange Zeit an einer altersgrauen, pyklisch geformten Mauer entlang, bis sie an eine riesengroße, eiserne Pforte kamen, vor der ein chinesischer Krieger Wache stand. Bredow fiel es auf, daß der Soldat ganz europäisch bewaffnet war, mit einem Hinterlader neuester Konstruktion und einem Seiten-gewehr.

San-lo sprach nur ein kurzes Wort und der Soldat verneigte sich tief zur Erde, was von seinem militärischen Aussehen seltsam abfiel. Die Parole San-los mußte ihm aberwärtigen Respekt eingebläht haben. Er ging in seine Wache und holte einen ungeklärten Schlüssel heraus, dessen Dimensionen dazu bestimmt schienen, die Himmelstür zu öffnen.

Nach einer abermaligen Verneigung steckte der Kriegermann den Schlüssel in das nicht minder ungeklärte Schloß und — das große Tor öffnete sich dem Großmeister und seinem deutschen Begleiter. Eine kostbar angefertigte Säule erwartete sie jenseits der Mauer und vier wie die Kaiserlichen

Silberne und versilberte Tafeln und Gebrauchartikel, praktische, solide und bequeme Hochzeits-, Patent- und Gelegenheitsgeschenke empfiehlt billigst

B. Koltzsch, Wettinerstr. 47. Ecke Kaiser Wilh.-Platz.



Alle Arten Zimmeruhren größte Auswahl nur solide Werke unter Garantie. A. Herkner Inh.: Johannes Kühnert.

Dresden-A. Neumarkt 9 Weinstaurant „Neues Palais de Saxe“

Feinster Mittagstisch Diners zu M. 1,75 M. 2,50 M. 3,50. Zur Dinerzeit auch Pilsener Bier in Pokalen ohne vorhergegangene Weinbestellung. Portionspreise: M. 1,25, M. 1,- und 75 Pfg. Das Beste von holländ. und engl. Austern: 10 Stück Holländer M. 2,- 10 Stück Engländer M. 3,30. Herren Wirten und Delikatessenhändlern Rabatt. Tägl.: Abends Quartett-Konzert. Anton Müller. Telefon: 3903.

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

Nach den vom Kaiserlichen Ausschussamt für Privat-Versicherung in Berlin genehmigten veränderten Bestimmungen ist die Annahme von Einlagen und Nachzahlungen im ganzen Jahre zulässig. Für Einzahlungen, die im Januar erfolgen, ist keine, für Einzahlungen, die in den Monaten Februar bis Dezember erfolgen, ist eine kleine Zinsvergütung zu entrichten. Zur Erteilung von Rente und zur Entgegennahme von Beitrittserklärungen hält sich empfohlen. Geschäftsstelle: Ferd. Schlegel.



Tatsachen beweisen

die Güte unseres seit 18 Jahren überall eingeführten Peru. Tannin-Wassers.

Ausprobiert an unseren eigenen Kindern. Tausende von Anerkennungen. Täglich empfohlen. Haarpflegemittel von unübertroffener Wirkung. Zu haben mit Fettgehalt oder trocken (fettfrei) bei Paul Blumenschein in Flaschen zu M. 1,75 und M. 3,50. Erfinder: C. A. Nilmann & Co.

Palmin Feinstes Pflanzenfett zum Kochen, braten u. backen

Radikaler Liberalismus und Mittelstandsbewegung.

Was der Mittelstand vom Linksliberalismus zu erwarten hat, das zeigt recht drastisch eine Auslassung des Hauptblattes der freisinnigen Volkspartei, der „Freien deutschen Presse“ in Berlin. In einer Besprechung eines Flugblattes, das Forderungen enthält, die vom Mittelstande schon seit Jahren erhoben werden, ergeht sich das freisinnige Organ in Schmähungen und Beschimpfungen der Mittelstandsbewegung. Das Verlangen nach Abänderung des § 100 g des Handwerkergesetzes, das von einigen Gewerben mit Recht gestellt wird, soll „geradezu Heiterkeit“ erregen. Andere Forderungen, wie z. B. die Regelung der Konkurs-Ausverkäufe, werden „Närrchen“ und die Mittelstandsbewegung eine „krupellose, törichte und beschränkte Interessenspolitik“ genannt. Es ist das echt freisinnig. Was beim Großkapital und bei den Arbeitern von diesen „liberalen“ Politikern als Fortschritt gepriesen wird, das verdächtigen sie beim Mittelstande als reaktionär. Nach dem, was der Mittelstand vom Freisinn gewöhnt ist, kann es nicht weiter Wunder nehmen, daß alle die Angehörigen des Mittelstandes, die bei den Wahlen für die anerkannten Forderungen ihres Standes eintreten, von dem freisinnigen Berliner Partei-Organ als „Eimpel“ beschimpft werden. Da sich bei der gegenwärtigen Wahl eine Reihe von freisinnigen Kandidaten mit großem Eifer um die Gunst der Mittelstandswähler bewerben, glauben wir diesen Herren einen Dienst zu erweisen, wenn wir darauf aufmerksam machen, welcher „Bertschätzung“ sich der Mittelstand, der seine Interessen zu vertreten wagt, bei den Freisinnigen zu erfreuen hat.

Dresden-A., im Januar 1907. Für die Geschäftsstelle der Mittelstandsvereinigung. L. Fahrenbach.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Festschule“

Verband Boberschen. Dienstag, den 5. Februar, im großartig decorierten Saale „Zum Admiral“, Boberschen großer Maskenball mit eleganter Aufführung.

Gäste willkommen. Karten sind zu haben bei den Mitgliedern Gastwirt Hühlein, Restaurateur P. Jahn, Herrn Richter; in Diesa O. Moritz, Gesellschaftshaus, in Erbda Restaurant Gartenschläger. Herrenkarten 1,50, Damenkarten 1,25 Mk., Zuschauer 60 Pfg. Von Sonnabend, den 2. Februar an ist Frau Zimmermann mit reichhaltiger Garderobe im „Admiral“ anwesend. Die dagewesene Dekoration. — Militärmusik. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Gesamtvorstand.

Der beste Kandidat aller Mittelstandsleute ist und bleibt Gäbel.

Bettfedern vorzügliche, füllkräftige Ware, Pfund 1,85, 2,50, 3, 3,50, 4, 4,75 Mk.

Zulets garantiert federdicht, rot und rotrosa gefärbt zu 4, 5, 7 und 9,60 Mk. Diese Qualitäten — teilweise seit ca. 15 Jahren — eingeführt u. erprobt, bieten eine unübertrefflich bessere Garantie für ein wirklich fehlerloses Zulets als sogenannte Gelegenheitskäufe.

Emil Förster Fa. Max Barthel Nachf.

Käufer gekleidete Sänstenträger verneigten sich tief in Demut zur Erde. San-lo winkte gnädig, gab einige kurze Befehle und stieg mit Bredow in die bequeme, wie eine Kutsche eingerichtete Sänfte, die vier Sitze bot. Bredow mußte sich San-lo gegenüber setzen, „wir werden zu Hause über alles, was nötig ist, reden“, flüsterte der Meister in seinem energischen Tone dem Ingenieur auf Deutsch zu. „Fragen Sie mich unterwegs nach nichts, damit keiner merkt, daß Sie ein Fremder sind.“ Damit lehnte sich San-lo in die schwellenden Kissen der Sänfte zurück und schloß bald zu entschlummern. Die Portieren der Sänfte waren zwar zugezogen, Bredow sah aber durch einen Spalt, daß der Weg jetzt durch enge Gassen und schmale Straßen ging, in denen die bunten Firmen-Banner und Wimpel der Händler mit ihren phantastischen Zerrbildern im grauen Morgenhimmel gespenstisch herabgingen. Es war wie eine Totenstadt, durch die sie getragen wurden. Nur der penetrante Geruch, der den chinesischen Heimgärten eigen ist, erinnerte daran, daß hier eine Menge von vielen Hunderttausenden schuf und wirkte. Über eine Stunde ging es so durch schmutzige Gäßchen und Winkel, dann durch breitere Straßen und Plätze, die von Gärten umgeben waren. Endlich machten sie wieder vor einer altersgrauen Mauer Halt. San-lo erwachte aus seinem Schlummer, beugte sich zur Sänfte heraus und gab der Schildwache, wie bei der ersten Mauer einen kurzen Befehl, worauf diese ebenfalls mit tiefen Bücklingen die eiserne Pforte öffnete. Und nun war der Zug im Freien auf der großen Landstraße, die von Peking nach dem Norden, nach der Manchurei und der Mongolei führt. Es war kurz vor Sonnenaufgang, San-lo hatte die Portieren bei Seite gezogen, erfrischende, süßliche Morgenluft umfließte. Bredow lag sie mit anderen Dingen ein.

Aus der Enge der Straßen, den dumpfen, schmutzigen Häusern Pekings im Freien, in der gesunden, hellbringenden köstlichen Morgenluft. Sein Lebensmut erwachte wieder, es konnte unmöglich mit ihm zu Ende gehen, sein Schicksal keine so traurige Wendung nehmen, wie er noch vor kurzem glauben mußte. Der erwachende Lebensmut gaukelte ihm im Gegenteil Bilder von Gold und Ehren und märchenhaften Abenteuern vor, wie er sie von dem rätselhaften Reiche der Mitte früher erträumte. Er blickte in das Antlitz San-los, das aber blieb starr und unbeweglich wie das Antlitz Buddhas. 3. Kapitel. San-lo und seine Mutter Kwang-ti. Es war ein furchtbares, außerordentlich sorgsam angebautes Land, durch das sie kamen. Reisanzpflanzungen wechselten mit Teeplantagen und wo Reis und die Teestauden nicht gebaut war, gab Gemüse und Gartenkultur der Landschaft das Gepräge. Hunderte von Bauernkarren in endloser Weihenfolge setzten sich gegen Peking zu in Bewegung, die Kleinstadt mit Nahrung zu versorgen. „Ein fleißiges Volk“, dachte Bredow. „Und ein unterwürfiges“, dachte er weiter, wenn er wahrnahm, mit welcher ehrfürchtigen Reue die Inhaber der Karren die kostbaren Sänfte betrachteten und begrüßten. Die Sonne stand schon ziemlich hoch am Firmament, als die Sänstenträger vor einem, selbst nach europäischen Begriffen geschmackvoll gebauten Landhause, das von einem wohlgepflegten Parke umgeben war, Halt machten. San-lo stieg aus und bedeutete Bredow, ihm zu folgen. Auch die Träger folgten in geheimer Entfernung und suchten dann die Dienerräume auf. Der Großmeister führte seinen Gefangenen in ein Rubegemach, das beinahe abendländische Einrichtung aufwies. Es war hier ein bequemes Bett aufgeschlagen, wie man es in einem komfortablen Hotel nicht besser hätte haben können.

„Ruhend Sie hier ein wenig, bis ich wiederkomme. Sie werden müde sein.“ Mit diesen Worten entfernte sich der rätselhafte Mann, Bredow im Zweifel lassend, ob er hier als Gast oder Gefangener einquartiert sei. San-lo schloß nicht viel Ruhe zu bedürfen; er schritt zuerk in die Ahnenhalle, verrichtete dort seine Morgenandacht, indem er einige Weihrauchkerzen abrannte, dann suchte er die Gemächer seiner Mutter Kwang-ti auf, der Tochter des früheren Vize-Königs von Peking, eines Abkömmlings der Ming-Dynastie. Kwang-ti, eine sympathische alte Dame, hatte ihren Sohn erschützlich schon erwartet, sie sah mit ihrer jungen, süßlichen Miene, die ihr Häuschen teilte, in einem Erkerzimmerchen und bemalte Porzellanleuchter, die und da ihrer Miene einige Verbesserungen anwesend. Man hätte glauben können, Damen der europäischen Aristokratie vor sich zu haben. San-lo begrüßte die Damen, seine Mutter mit der Ehrfurcht, die in China in allen Gesellschaftskreisen der Mutter gelehrt wird, die junge Anverwandte freundlich und gönnerhaft. Die alte Dame deutete ihrer Miene durch eine Handbewegung an, daß sie sie mit ihrem Sohn allein lassen möge; das junge Mädchen verließ mit einer tiefen Verbeugung das Zimmer. Kwang-ti und ihr Sohn waren allein. „Wie steht es, San?“ fragte die Mutter. „Ich glaube, daß es gut steht“, antwortete San, „unsere Sache macht Fortschritte! Der Himmel will uns wohl, unsere Ahnen beschützen uns! Die Provinzmeister haben mir heute berichtet, daß auch unsere Logen im Süden von Tag zu Tag an Zahl wachsen und, was seit Jahrhunderten unerhört war, die Jugend strömt zu unsern Turnplätzen. Die Fremden haben keine Ahnung von unsern Wachsen und wenn sie von uns in ihren Zeitungen berichten, dann verwechseln sie uns mit den Gesandten der Kaufleute, die nur auf den Schwung des Geldes bedacht sind. In manchen Dingen sind die Europäer doch zu dumm!“

Soldat ver... ihm Aber... eine Wacht... zuz, dessen... zu öffnen... der Kriegs... hite Schloß... melker und... tete Sänfte... Kaiserlichen

Technikum Riesa.

Die unterfertigte Direktion gibt sich die Ehre, hiermit alle Freunde und Gönner der Anstalt zu dem am 24. Januar 1907, abends 9 1/2 Uhr im Saale des „Gesellschaftshauses“ stattfindenden

„Kaiser-Geburtsstags-Kommers“

im Namen des Lehrer-Kollegiums und der Technikerschaft ergebenst einzuladen.

Rede des Herrn Schiffbau-Ingenieur Wieser: „Von und Einrichtung moderner Dampfer“ (mit zahlreichen Lichtbildern). Die Direktion: C. Bormann.

Mitglieder vom Bunde der Landwirte!

Aufgepaßt! Laßt Euch von niemand beirren! Tretet alle geschlossen ein Mann für Mann für unsern Kandidaten, Herrn

Professor Dr. Dinger.

Er ist ein wahrhaft nationaler, gerechter und weitblickender Mann von großer Ruhe und Sachlichkeit, der allein befähigt ist, unsere Interessen in der richtigen Weise zu vertreten.

Viele Landwirtschaftsbündler.

Erkennungsbayrische Exportbrauerei sucht für ihre gut eingeführten Biere in Riesa und Umgegend einen hochachtbaren

Vertreter,

der bei der Wirtschaftskraft bekannt und beliebt ist. Offerten sub F. 976 Hansenstein & Vogler, Dresden.

Deutsche Reformpartei.

Tonnerstag, den 24. Januar, abends 1/9 Uhr, große öffentliche

Wahlversammlung im „Wettiner Hof“,

in der der Kandidat, Herr Gutsbesitzer

Gustav Gäbel aus Klessig bei Starbach,

seine Wahlrede halten wird.

Nationalgesinnte Männer aus Stadt und Land sind hierzu herzlich eingeladen. Freie Aussprache.

Dr. Sandows künstliche Mineralwasser-Salze

als:
Biliner Salz
Karlsbader Salz
Emser Salz
Fachinger Salz
Marienbader Salz
Wiesbadener Salz
Wildunger Selenenquell-Salz
do. Georg Victorquell-Salz
empfiehlt

Drogerie A. B. Hennicke.
— Telephon Nr. 39. —

Jeder Handwerker, jeder Gewerbetreibende, jeder Kaufmann, welcher freisinnig wählt, ist sein eigener Totengräber.

Maskencostüme alle Arten verleiht und fertigt an „Thespa“, Fr. Math. Kleinich, Dresden, Moritzstr. 1 b II, im Hause d. Löwenbräu. Katalog gratis und franco.

Berichtigung!

Die im „Meißner Tageblatt“ erschienene Behauptung des Herrn Georg Bihle, das von dem Geschäftsführer unseres Verbandes in Mannheim herausgegebene „Handlungsgehilfen-Wort“ sei ein in beschränkter Anzahl erscheinendes Revolver-Blatt, ist, wie Herr Bihle bekannt sein möchte, **unwahr**. Das „Handlungsgehilfen-Wort“ ist eine in einer Auflage von sechstausend Exemplaren erscheinende ernste Ständeszeitschrift, die sich nur deshalb mit Herrn Bihle befaßt hatte, weil Herr Bihle mit einer ganzen Reihe erwiesener Unwahrheiten und Unterstellungen gegen den deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verband arbeitete. — Was die moralische Auffassung der Redaktion des Handlungsgehilfen-Wortes betrifft, so sei darauf hingewiesen, daß von dem Redakteur des Blattes noch niemals behauptet werden konnte, daß er „seine Angriffe recht leichtfertig erhoben“, daß er „heftige und unbewiesene Angriffe in unpassender Form gegen Andere“ gerichtet habe, wie das Herr Bihle durch ein **rechtskräftiges, gerichtliches Urteil** bereits nachgewiesen worden ist.

Deutsch-nationaler Handlungsgehilfen Verband

(juristische Person). Die Verwaltung für höhere Angelegenheiten A. Zimmermann.

Ein letztes ernstes Wort

an die Geschäftsleute, an die Kaufmannschaft, an die Handwerker und an die Beamten!

10 Jahre lang (1893—1903) hat die Deutsche Reformpartei die Vertretung unseres 7. sächs. Wahlkreises innegehabt. Der Schwerpunkt der reformerischen Bewegung liegt, wie jeder Kenner weiß, in der Betonung gesunder, moderner, wirtschaftlicher Grundsätze und Ziele.

Die Reformpartei stellt seit 25 Jahren eine Kampforganisation dar gegen die erdrückende einseitig-großkapitalistische Entwicklung, die durchaus nicht im Interesse des deutschen Volkes liegt. Es war ganz unausbleiblich, daß man dabei auf die jüdische Finanzwelt stieß, die mit ihren offenen und versteckten Unternehmungen allenthalben Verwirrung und Verwüstung in Handel und Wandel anrichtet.

Der Freisinn — und die freisinnige Vereinigung ganz besonders — ist zu allen Zeiten die willkürlichste Schutztruppe jüdischer Sonderbestrebungen und daher eine wirtschaftliche Un-Ordnungspartei gewesen. Die Wahl des Herrn Bihle, der dieser Richtung angehört, wäre daher für unseren Kreis ein Rückschritt ohnegleichen. Wie sagte doch Bihle in Riesa? „Wir müssen das Großkapital nicht bekämpfen, sondern stärken, damit wir dann seine Segnungen empfinden.“ Also dahin soll die Reise gehen!

Kaufleute, Handwerker macht diese Reise nicht mit!

Wer von Euch — jeder überlege sich in Ruhe noch einmal — wer freisinnig wählt, vernichtet sich selbst! Und wer wollte seinen Neffen selber wählen?

Daß neuerdings der altersschwache Freisinn plötzlich sein kolonialfreundliches Herz entdeckt hat — diese Schwankung war weniger patriotischer Opfersinn als einfach nur Selbsterhaltungstrieb, denn hätte er diesmal nicht Farbe bekannt, so wäre er von den nationalen Bogen der Wahlbewegung ganz verschlungen worden. Wer aber weiß, wie lange der Freisinn die neue Bahn wandeln wird?

Darum laßt Euch nicht beirren durch noch so glatte Worte! Wenn Ihr Euch vor Enttäuschungen bewahren wollt, so wählt stramm national!

Wählt den Reformler

Gustav Gäbel aus Klessig!

Beamte!

wählt altem Brauche und richtiger Erkenntnis gemäß mit der

Deutschen Reformpartei!

Postbeamte

denkt bei dieser Wahl daran, wie die Reformpartei allezeit und unermüdet durch den Abg. Ludwig Werner Eure Interessen stramm verfochten hat.

Eisenbahnbeamte, Steuerbeamte und Gerichtsbeamte!

Wiederholt hat Abg. Zimmermann im Sächs. Landtage Eure Forderungen nachdrücklich vertreten.

Beamte, stärkt den Einfluß der beamtenfreundlichen Reformpartei, indem Ihr Mann für Mann ihren Kandidaten

Gustav Gäbel aus Klessig

wählt!

2. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Ronger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: T. Ronger in Riesa.

Nr. 19.

Mittwoch, 23. Januar 1907, abends.

60. Jahrg.

Wählen

ist nicht bloß das Recht, sondern auch die patriotische Pflicht eines jeden Staatsbürgers. Wer diese Pflicht versäumt und ohne ausreichenden Grund von der Wahlurne fernbleibt, der versündigt sich am Vaterland und verwirft seinen Anspruch auf volle bürgerliche Achtung.

Vermischtes.

Der erste Kämpfer von 70/71 ist tot. In Damids, in der Nähe von Montsucon, ist der Hotelbesitzer Eugen Sachate gestorben, der im deutsch-französischen Kriege 1870/71 auf französischer Seite den ersten Kommandoschuß abgefeuert hat. Sachate war Kanonier in der 7. Batterie des 16. Artillerie-Regiments und am 2. August feuerte er als erster sein Geschütz im Gefecht von Saarbrücken gegen die Preußen ab.

Die Maus im Briefkasten. Ein gewiß seltenes Vorkommnis wird aus B. bei Rühlstedt gemeldet. Als der Briefträger morgens einen Briefkasten leeren wollte, entsprang ihm eine — muntere Maus, die schleunigst das Weite suchte. Der an dem betreffenden Tage gerade reichliche Inhalt des Briefkastens zeigte mehr oder weniger die Spuren des Keinen Ragers, der sich mangels fetterer Kost an den Briefen und Karten gütlich getan hatte. Die die Maus in den Kasten gekommen ist, ist noch nicht aufgeklärt. Vielleicht hat sich ein Witzbold einen schlechten Scherz geleistet.

Recht empfindliche Kälte machte sich nicht nur bei uns bemerkbar, sondern auch in anderen Gegenden. Im gesamten Westdeutschland hat leichter scharfer Frost eingesetzt, der empfindliche Störungen hervorrief. Die oberrheinischen Flüsse trafen mit mehrstündiger Verspätung ein. Bei Tann ist ein Handwerksbursche erfroren aufgefunden worden. Es steht erneuter Eisgang auf dem Rhein zu erwarten, so daß bei dem gegenwärtigen niedrigen Wasserstand die abermalige Einstellung der Schifffahrt erfolgen dürfte. In Wien zeigte gestern das Thermometer 18 Grad Celsius. In Leinberg mangelt es an Kohle; die Leute gehen mit ihren Kindern in Gasse und Kaffeehäuser, welche überfüllt sind. Die Rietkutscher verweigern die Fahrt. Wer im Schiffe fährt, steigt aus und läuft in der Kälte nebenher. Von vielen Seiten kommen Nachrichten, daß Bauern, die zu Märkte fahren wollten, erfroren aufgefunden worden seien. Die Straßen sind menschenleer. Die Wetterprognose lautet überall auf andauernde Kälte. Die Kälte in Petersburg beträgt 29 Grad Celsius. Patrouillen durchziehen die Stadt, besonders um Erfrorene aufzusuchen. Infolge der großen Kälte und der mangelhaften Zufuhr sind die Fleischpreise im Steigen. Die Kälte im Gouvernement Jaroslaw beträgt 50 Grad Celsius. Aus Anlaß des in ganz Rußland beobachteten starken Frostes hat die Petersburger Telegraphen-Agentur den Direktor des physikalischen Observatoriums ersucht, die Ursachen dieser Erscheinung aufzuklären. Die Agentur erhielt die Antwort, daß am 18. Januar auf dem nördlichen Eismeer ein starker Antizyklon aufgetreten ist, welcher in ganz Rußland eine stillstehende, hochstehende Witterung hervorgerufen hat. Bedenkliche Bedingungen wurden zuletzt im Jahre 1893 beobachtet. Am 21. Januar überstieg das Barometer in Petersburg 798 Millimeter, was seit 1886 nicht mehr beobachtet wurde. Die üblichen Begleiterscheinungen eines derartigen Antizyklons treten als Stürme auf dem Schwarzen Meere, sowie auf dem Mittelmeeren Meere und als Schneestürme auf den Südbahnen äußerst heftig auf. Selbst in Rom war während der gestrigen Nacht starker Schneefall eingetreten.

Der Kaiser als Statistiker. Vom früheren Landwirtschaftsminister v. Bobbelski wußte man, daß er ein ausgezeichnetes Statistiker ist, und daß der Kaiser nur ungern auf ihn als „dritter Mann im Stat.“ verzichtete. Nach des Tages Wähen liebt es der Monarch, einen ordentlichen Stat zu „kopieren“. Dann werden vorher einige gute Statistiker, meist alte Generale, zu einem frugalen Abendessen geladen, wobei Pilsener Bier, von einer bekannten Berliner Bierstube geliefert, getrunken wird. Dann geht's ans Spiel, das mit großer Sachlichkeit geführt wird. Es fällt auch mancher Witz, der von keinem Abgenommen wird, und in der Aufregung des Spiels auch manche „beliebte“ Nebenart wie z. B. wenn einer Karo turniert: „in den meisten Fällen turniert man Schellen“ und ähnliche, jedem Statistiker geläufige Ausdrücke, die auch hier die Arbeit begleiten, damit sie munter vorfließt. Auch in dem Spielfuß wird ein gut bürgerlicher Standpunkt gewahrt, denn hier wird etwa nicht um fabelhafte Einsätze gespielt, sondern ganz schlicht um 1/2 Pfg. den Point, und nur in ganz seltenen Fällen wird dieser regelmäßige Satz auf etwa Pfennig erhöht. Es geht eben haupt-

sächlich „um die Ehre“. Darum nimmt es auch der Kaiser um Gewinn und Verlust ernst und setzt für das geringste Spiel denselben Eifer ein, wie für einen „Grand mit Bieren“, der ja bekanntlich gewonnen jedem anderen Statistiker einen ledernen Kissen, aber verloren einen großen Schmerz bedeutet. Und ein vergnügtes Schmunzeln zieht über das Gesicht des Kaisers, wenn er ein Spiel gewonnen hat, Verluste dagegen trägt er mit der Würde und dem Humor eines Philosophen. Nur Fehler dürfen nicht gemacht werden, sonst setzt sich der Spieler der Frage aus, ob er denn immer noch „ein Kadett“ oder eine „Militärwaife“ sei. Der Kaiser liebt besonders ein „feines“ Spiel und als solch „feiner“

Statistiker stand bei ihm außer Herrn v. Bobbelski auch der verstorbene Leibarzt v. Leuthold in großem Ansehen. Die Betätigung während des Spieles selbst ist recht schlicht und einfach; denn neben einem guten Bisker wird auch hier wieder hauptsächlich Pilsener Bier getrunken, wozu dann recht voluminöse Havannazigarren geraucht werden. So herrscht da eine gemütl. Stimmung, und alle Teilnehmer sind in das Spiel so vertieft, daß sie Zeit und Ort vergessen. Oft ist Mitternacht schon vorüber, wenn sich die Tore des Schlosses hinter den alten Generalen nach getaner Arbeit schließen.

Der Schneebruch hat im Jergebirge in den letzten Tagen ungeheuren Schaden angerichtet. Seit dem ersten Schneefall waren die Bäume stark mit Schnee und Eis beladen; nach und nach verstärkte sich die Last so, daß selbst an schwächeren Ästen bis zu 15 Zentimeter dicke Eisklumpen hingen. Dann kamen das Tauwetter und dazu stürmische Nordwestwinde. In vielen Hunderten brachen die Bäume nun zusammen. Ganze Waldteile bilden ein Chaos von durcheinandergewürfelten Stämmen. Die Aufräumungsarbeiten werden viele Monate in Anspruch nehmen. Auch auf dem Jeschtenkamme hat der Schneebruch großen Schaden angerichtet.

Von der Mutter verfeugnet. Eine rührsame Geschichte entnehmen wir Wiener Blättern: Gestern nachmittag hat ein junges Mädchen, die Fabrikarbeiterin Marie Silchau, freiwillig ihrem Leben ein Ende bereitet. Seit ihrem vierzehnten Lebensjahre arbeitete Marie in Fabriken. Ihr länglicher Lohn reichte gerade hin, um mit ihm die beschriebenen Bedürfnisse zu decken, und auch vorher ist ihr Leben nicht reich an Freuden gewesen. Ihre erste Kindheit verbrachte Marie in Böhmen bei fremden Leuten, dann kam sie nach Wien, wo sich ihr Vormund, der sie halb lieb gewonnen hatte, ihrer annahm. Marie Silchau hatte die Eltern, wie man ihr erzählte, früh verloren. Sie empfand das schmerzlich. Oft und oft sagte sie zu ihrer Umgebung, wenn sie nur wüßte, wo ihre Eltern begraben seien, damit sie am Grabe beten könne, oder wenn sie nur ein kleines Zeichen der Erinnerung an Vater und Mutter hätte. Vor acht Tagen erfuhr sie alles. Ein guter Nachbar führte das junge Mädchen auf, es sei alles nicht wahr. Sie sei ein Findelkind. Marie Silchau war wie vor den Kopf gestoßen, Verdacht ging sie umher. Ein Findelkind — das wollte ihr nicht aus dem Sinn. „Ja, da lebst meine Mutter vielleicht noch, ich muß es wissen, muß sie kennen lernen.“ Nach langem Suchen fand sie endlich die Wohnung im zweiten Bezirk, die man ihr angegeben hatte. Nachdem Herzogen eilte das 19-jährige Mädchen mit ihrer Freundin hinauf und öffnete die Tür zu einer schmalen, armlischen Küche. Auf dem Fußboden kniete eine etwa vierzigjährige Frau, die den Boden wusch. „Geben Sie früher Silchau geheissen?“ fragte die Freundin des armen Mädchens. „Jawohl.“ „Mutter, ich bin dein Kind.“ „Da kann man nichts machen,“ war die Antwort. „Ich war ein armes Mädchen und hab' mich einmal ver- geben. Ich kann jetzt mit Ihnen nichts machen. Wollen Sie und „Adieu“ Klang es fast tonlos zurück von den Lippen der Marie Silchau, die ihre Mutter gefunden und wieder verloren hatte. Auf der Straße erst fand sie ihre Sprache wieder und leise Klagen sagte sie: „Das also ist meine Mutter. Ich habe sie mir ganz anders vorgestellt.“ Dann ging Marie Silchau nach Hause und vergiftete sich.

Der Bräutigam mit dem Heiligenschein. Eine lustige Geschichte wird aus Montenegro berichtet: Der Pope von Dulcigno hat ein hübsches Töchterlein, das mit dem Sohne des Popen von Cetinje verlobt war. Die Hochzeit sollte in kurzem stattfinden; bald nach der Eheschließung sollte der junge Bräutigam, der Theologie studiert hat, zum Priester geweiht werden. Kurz vor der Hochzeit wollten die Brautleute, wie das allgemein üblich ist, sich zusammen photographieren lassen. Da aber der einzige Photograph von Dulcigno kein Meister hat, wurde der photographische Apparat samt dem Brautpaar einfach auf der Straße aufgestellt. Im kritischen Augenblick begann es jedoch zu regnen. Da meinte jemand, daß man ja in der Kirche photographieren könnte. Das tat man denn auch; das Brautpaar saß am Altar des Heiligen, und das Resultat war höchst merkwürdig. Die Braut lag auf der Photographie fast in den Armen der Madonna, die auf dem Altare steht, und der Bräutigam erscheint mit dem Heiligenschein des heiligen Johannes; zwei Apostel flankieren das Brautpaar. Der Photograph war sehr zufrieden mit diesem Ergebnis seiner Kunst, und die beiden Popen und das Brautpaar gleichfalls. Nicht so die jungen Mädchen von Dulcigno: von Neid erfüllt, begannen sie eine lebhafteste Agitation gegen die Personen, die bei der photographischen Großtat mitgewirkt hatten, indem sie erklärten, daß man die Heiligen schwer beleidigt und die Kirche entweiht habe. Es gelang ihnen wirklich, die Behörden zur Schließung der Kirche zu veranlassen; der Metropolit wurde aufgefordert, die gekränkten Heiligen zu versöhnen und die beiden Popen-Papas als mitverantwortlich zu bestrafen. Die Folge dieser wunderbaren Geschichte war, daß der Jüngling, der sich der Kuriose des heiligen Johannes auf den Kopf zu setzen gewagt hatte, seine Verlobung mit der Jungfrau von Dulcigno aufheben mußte.

Seinen 60. Jahrgang

begann am 1. Januar 1907 das

„Rieser Tageblatt“.

Stets war es ein gern gesehener Freund in jedem Hause unserer Stadt und der näheren und weiteren Umgebung. Ein Freund, der täglich das Neueste aus aller Herren Länder, wie aus unserm weiteren und aus dem engeren Vaterlande vermittelt, will das „Rieser Tageblatt“ auch ferner sein, ein lieber Gast, der getreulich die Ereignisse in Stadt und Umgebung registriert.

Gerade auf letzteres wird die Redaktion des „Rieser Tageblattes“ auch ferner besonderen Wert legen, auf schnellste wahrheitsgetreue Berichterstattung bei

Gereignissen auf lokalem Gebiete,

ohne dabei die

Gereignisse auf politischem Gebiete

zu vernachlässigen. Verbindungen mit den ersten Telegraphen- Bureau sind uns in den Stand, die neuesten Nachrichten ebenso schnell wie die Aktionen der Großstadt zu bringen; während diese aber erst am anderen Tage früh in die Hände der Leser in der Provinz kommen, können die Leser des „Rieser Tageblattes“ oft schon am Abend vorher das Lesen, was ihnen andern Tages die Großstadtzeitungen an Neuestem bringen.

Weiter bringt das „Rieser Tageblatt“ die

Diebstahlverzeichnisse der A. S. Landes- Lotterie vom Tage,

ferner regelmäßig Berichte über

Öffentliche Schöffengerichtssitzungen,

wetter Marktberichte, Wasserstands- und Wetternotizen und dgl. Für guten Lesestoff ist auch in dem jeder Sonnabend-Nummer beiliegenden Beiblatt

„Gräßler an der Elbe“

gesorgt, wie schon jede Nummer reichens Lesestoff an guten Romanen, Abhandlungen über Neuheiten aus der Welt der Technik, abwechslungsreiches Vermischtes etc. bietet.

Trotz des reichen Inhaltes des „Rieser Tageblattes“ kostet dasselbe pro Monat

nur 50 Pfennig

(frei ins Haus 55 Pfg.), durch die Post 60 Pfg. Zu Anlässen aller Art sei zur febl. Beachtung empfohlen: Bei der Verbreitung des „Rieser Tageblattes“ kann auf

vortreffliche Wirkung aller Inserate

mit Sicherheit gerechnet werden. Nicht nur in der Stadt, sondern auch in allen zum Amtsgerichtsbezirk Riesa gehörigen Land-Ortschaften hat es eine solche Verbreitung, wie es kein anderes Blatt aufzuweisen hat. Unsere werten Geschäftsfreunde und alle Abonnenten des „Rieser Tageblattes“ von Gröbba bitten wir noch besonders um fernere Erhaltung ihres geschätzten Wohlwollens. Die Interessenten Gröbba weisen ja sichtlich auf eine innige Verbindung mit Riesa hin und diese Verbindung immer inniger zu gestalten, immer mehr wechselseitige Geschäftsverbindungen anzuknüpfen und fortzuführen, ist das „Rieser Tageblatt“, das

„Amtsblatt für den Gemeinderat Gröbba“.

wohl in der Lage, regelmäßige Berichte über alle wissenswerten Vorkommnisse, Berichte über die Sitzungen des Gemeinderates etc. werden wie bisher im „Rieser Tageblatt“ enthalten sein.

Die Geschäftswelt von Gröbba sei aber noch auf eines besonders aufmerksam gemacht: Der Nutzen eines Inserates richtet sich nach der Verbreitung eines Blattes. Das „Rieser Tageblatt“ wird in Gröbba in jedem Hause, meistens sogar in mehreren Exemplaren, gelesen, es hat in Gröbba

rund fünfhundert Abonnenten.

Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß alle

Inserate von besser Wirkung

sein müssen.

Abonnements auf das „Rieser Tageblatt“

werden jederzeit entgegengenommen, sowohl in unserer Geschäftsstelle, Riesa, Goethestraße 59 wie von sämtlichen Aussträgern. Wer das Blatt durch die Post zu beziehen wünscht, braucht dies nur Briefsträgern zu melden, worauf die Post alles weitere besorgt.

Aus aller Welt.

Steinwig: Auf dem Brandfelde des Feinshilfes der 250-Meterhöhe des Georgschachtes der Königin Luise-Grube durchbrach, wie der „Oberschlesische Wanderer“ meldet, das Feuer die aufgestellten Lämme. 8 in der Nähe arbeitende Bergleute erlitten durch die hervordringenden Flammen und brennenden Gase schwere Brandwunden. Die Verunglückten wurden in das Knappschaftshospital gebracht. Die Ausräumungsarbeiten auf dem Brandfelde wurden sofort in Angriff genommen. — **Lothaus:** Gestern früh wurde auf dem Hofe der hiesigen Strafanstalt der Knabenmörder Bergmann Max Koblitz aus Senftenberg, der am 26. Juni v. J. vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden ist, durch den Scharfrichter Schriebl aus Breslau hingerichtet. — **Legen:** Auf der Grube Friedrich Wilhelm bei Herdorf (Reg.-Bez. Koblenz) explodierten bei der Einfahrt auf dem Förderkorb 2 1/2 Kilogramm Dynamit. Sechs Bergleute sind schwer verletzt. — **Frankfurt a. M.:** Wie die „Frankf. Zig.“ aus Newyork berichtet werden dort weitere schwere Erdstöße aus Kingston gemeldet. — **Saag:** Die Flut, welche die Südküste der Insel Simenu bei Atjeh zerstörte, hat diese Insel fast ganz verschwinden lassen. Es sollen 1500 Personen umgekommen sein. Täglich finden heftige Erdbeben statt. Der Zivilgouverneur ist mit ärztlichem Hilfspersonal nach der Unglücksstätte abgereist. — **Krefeld:** Die Aussperrung der Färber ist beendet. — **Frankfurt a. M.:** Hier überlebte der 17-jährige Brauereiarbeiter Meyer sein acht Tage altes, uneheliches Kind mit Salzsäure. Das Kind starb unter gräßlichen Qualen. Der Vater wurde verhaftet. — **Egenstreu:** Infolge einer Kampffestlegungs-Entscheidung in einer Teerbrennerei eine große Feuersbrunst. Eine ganze Straße brannte nieder. Die Einwohner flohen aus den brennenden Häusern, um wenigstens ihr Leben zu retten. — **München:** Die „N. M. N.“ melden: Das Defizit der Münchener Landesausstellung beträgt nach der nunmehr fertiggestellten Abrechnung rund eine Million Mark. Die Zeichner des Garantiefonds werden mit 41 Prozent herangezogen werden. — **London:** Die vom Lordmayor eingeleitete Subskription für die durch das Erdbeben von Jamaica Geschädigten hat die Summe von 18000 Pfund Sterling erreicht.

Aus der Welt der Technik.

Drachlose Telephonie.

Die Welt der Technik vor ungefähr 10 Jahren die drahtlose Telephonie besaß, ist der allgemeine Wunsch dahin gerichtet, auch eine drahtlose telephonische Verständigung zu erreichen. Seit ungefähr 10 Jahren arbeitet man an einer derartigen Erfindung, ohne indes bis jetzt etwas Praktisches erreichen zu können. Zum Teil gerieten die Erfinder auf einen direkt fehlerhaften Weg. Sie versuchten das feuchte Erdreich als Leitung zu benutzen und erzielten damit auf einige hundert Meter sogar erträgliche Erfolge. Trotzdem war dieser Weg im Prinzip falsch. Man konnte mit absoluter Sicherheit voraussetzen, daß derartige Uebertragungen vielleicht auch noch auf 1 Kilometer, aber nun und nimmermehr auf 100 oder 1000 Kilometer möglich sein würden. Obwohl daher über diese Versuche auch in der Tagespresse reichlich viel Lärm geschlagen wurde, waren sie doch praktisch völlig wertlos und konnten das Problem seiner Lösung nicht ernstlich näher bringen.

Inzwischen ist aber in der drahtlosen Telephonie eine Erfindung gelungen, welche auch die drahtlose Telephonie ihrer Lösung erheblich näher bringen dürfte. Es ist dem dänischen Ingenieur Valdemar Poulsen geglückt, die sogenannten ungedämpften Schwingungen zu

erzeugen. Vorher konnte man in der drahtlosen Telephonie nur gedämpfte Schwingungen. Man kann die gedämpfte Schwingung ungefähr dem Klang einer angeschlagenen Glocke vergleichen. Der Ton wird laut anfangen und in Kürze leiser und immer leiser werden und ganz verschwinden. Die Schwingungen der klingenden Glocke sind eben stark gedämpft und kommen daher schnell zur Ruhe.

Zur Gegenüber dazu kann man die ungedämpften Schwingungen wohl mit dem Klang einer Orgelpfeife vergleichen, die von der Windlust aus dauernd angeblasen wird und nun einen dauernd gleich starken Ton gibt. Auch äußerlich stimmt dieser Vergleich. Der Ton der Glocke wird nämlich durch einen einmaligen kurzen Hammerschlag hervorgerufen, und die ihm entsprechende gedämpfte Schwingung in der drahtlosen Telephonie erzeugt man durch den knatternden Entladungsfunk einer Leidner Flaschenbatterie, welcher ebenfalls nur augenblickliche Dauer hat. Dagegen verbleibt der ungedämpfte Orgeltöne seine Entstehung einem dauernd fließenden Luftstrom, und ebenso werden die ungedämpften Poulsen'schen elektrischen Wellen durch eine besondere Bogenlampe erzeugt, die ebenfalls durch einen stetig fließenden elektrischen Strom gespeist wird.

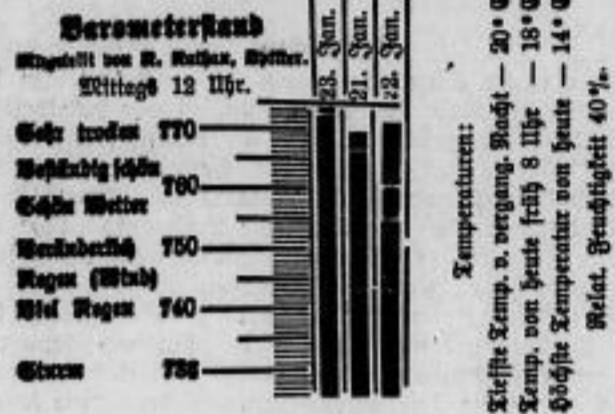
Für die drahtlose Telephonie sind die ungedämpften Schwingungen von so sehr großer Wichtigkeit, weil sich mit ihnen eine sehr viel genauere Abstimmung erzielen läßt, als mit dem gedämpften. Außerdem aber bieten sie nun auch die Möglichkeit, eine drahtlose telephonische Verbindung zu Wege zu bringen. Auch diese Verhältnisse lassen sich am besten im Bilde erklären. Man wird auf der Orgel sehr wohl eine Melodie mit allen Feinheiten und Variationen wiedergeben können. Dagegen wird eine solche Wiedergabe etwa mit Hilfe eines Glockenspiels stets sehr viel zu wünschen übrig lassen! Sie wird, selbst wenn man hunderte von Glocken nimmt, immer einen primitiven Eindruck machen.

Es ist das Verdienst des bekannten Berliner Physikers Ernst Ruhmer, diese Verhältnisse zuerst erkannt und in die Praxis umgesetzt zu haben. Ruhmer schaltete in den Stromkreis der Poulsen'schen Bogenlampe, welche die Schwingungen erzeugt, einfach die eine Wicklung eines Transformators ein. Die andere Wicklung bildete mit einer Trockenbatterie und einem Mikrophon einen neuen Stromkreis. Sprach man nun in das Mikrophon, so entstanden Stromschwingungen, welche genau proportional den Tonschwingungen der Rede verließen und durch den Transformator auch dem Bogenlampenstrom überlagert wurden. Diese überlagerten Ströme beeinflussten ihrerseits aber auch wieder die ungedämpften elektrischen Wellen, welche von der Bogenlampe ausgesandt wurden und ließen sie genau im Rhythmus der Tonschwingungen variieren. Dabei ist zu berücksichtigen, daß eine einzelne Schallschwingung wenigstens 1 Tausendstel Sekunde Zeit braucht, während von elektrischen Schwingungen auf die tausendstel Sekunde wenigstens 2000 Stück kommen. Bei reinen ungedämpften elektrischen Schwingungen sieht eine elektrische Welle genau wie die andere aus. Bei diesen Ruhmer'schen Wellen gleicht dagegen keine der andern. Vielmehr unterscheiden sie sich derartig nach ihrer Stärke, daß die etwa 2000 aufeinander folgenden, welche in derselben Zeit auftreten wie eine einzelne Schallschwingung, genau die Form dieser Schallschwingung nachahmen. Die Sache ist ungefähr ebenso, als wenn ein Steinmetz in ein zweites, 1 Meter langes Sandsteinstück durch zweitausend nebeneinanderstehende Meißelhiebe, deren jeder nur einen halben Millimeter breit ist, irgend eine Wellenform ausmeißelt.

Es ist nun bereits gelungen, diese Ruhmer'schen Wellen in einer andern Station mit Hilfe einer sogenannten

elektrischen Zelle aufzunehmen und wieder in eine hörbare Rede umzuwandeln. Freilich sind diese Versuche vorläufig über die Mündung eines 30 Meter langen Laboratoriums noch nicht hinausgekommen. Man kann jedoch schon heute sagen, daß sie ebenso sicher wie über 30 Meter auch über 300 Kilometer gelingen werden. So scheint die Zeit nicht mehr fern zu sein, da wir unseren Verwandten und Freunden, die auf Dampfschiffen die See durchfahren, nicht nur schriftliche Mitteilungen drahtlos nachsenden können. Es scheint eine Zeit zu kommen, da wir auch ihre Stimme noch im Telephon irgendwo in Berlin oder Leipzig hören werden, während ihr Schiff bereits aus dem Kanal im Atlantischen Ozean steuert. Vor Jahren legte sich der amerikanische Elektrotechniker Nikola Tesla aus Prosperegen. Er ahnte die drahtlose Telephonie voraus. Es wird eine Zeit kommen, schrieb er, da ein Mann in Europa mit Hilfe der elektrischen Wellen den Namen eines Freundes in den Raum rufen wird. Er wird dreimal rufen, und aus Amerika oder Australien oder einem andern Erdteil wird die Antwort kommen. Bleibt sie aber aus, so wird der Rufende wissen, daß sein Freund tot ist, daß er nicht mehr in dieser Welt weilt. Damals galten Teslas Worte für eine grenzenlose Utopie. Heute steht die Praxis im Begriff, sie zur Wahrheit zu machen.

Wetterwarte.



Wasserstände.

Station	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand		
22.	+ 8	+ 82	+ 28	+ 40	+ 54	+ 188	+ 124	+ 110	+ 36	+ 118
23.	+ 10	+ 24	+ 18	+ 45	+ 50	+ 97	+ 52	+ 58	- 2	+ 83

Stadtsamtsnachrichten aus Gröba

vom 1. bis 15. Januar 1907.

Geburten. Ein Sohn: Dem Maurer Friedrich Otto Hofmann in Mergdorf, dem Dreimer Karl Hermann Schöne in Boderfen, Jullingsöhne dem Speicher-Worardt, Friedrich Ernst Matthes in Gröba. Eine Tochter: dem Hammerarbitr. Ernst Hermann Burghardt in Gröba, dem Hammerarbitr. Richard Moritz Jeller in Gröba, dem Kunst- und Handlungsgärtner Friedrich Wilhelm Duffstein in Gröba.

Aufgebote. Der Handarbitr. Peter Ernst Wehle mit Ida Selma Thiele in Pochra, der Elbarbitr. Otto Hermann Pleß in Mergdorf mit Hulda Anna Kahl in Gröba.

Gefährliche Krankheiten. Der Hammerarbitr. Hermann Paul Fiedler mit Hulda Hedwig Nische in Boderfen, der Schlosser Carl Gustav Julius Altmeyer in Gröba mit Emilie Ida Streßmar in Forberg.

Storbefälle. Emma Dinna, 2. des Hammerarbitr. Ernst Hermann Burghardt in Gröba, 8. Eid., die Händlerin Minna Clara verw. Nische geb. Schiffer in Gröba, 52 J., Max Paul, 5. des Postboten Ebnard Paul Epperlein in Gröba, 1 M., Max Martin, 5. des Postboten Ebnard Paul Epperlein in Gröba, 1 M.

Wert der Religion.

Was ist Wahrheit? So fragte einst Pilatus, und damit wollte er sagen, daß volle Wahrheit nirgends zu finden sei. Dasselbe Ansicht herrscht heutzutage in der gebildeten Welt. Dennoch können wir die Wahrheit nicht entbehren. Jede Stunde, die wir leben, haben wir uns wiederholt darüber zu entscheiden, ob wir etwas für wahr oder falsch, für recht oder unrecht halten. Dieses unaufhörliche praktische Suchen nach der Wahrheit, das selbst im Herzen des Kindes wurzelt, ist Religion, und kein unvernünftiger kann es aus seinem Herzen herausreißen wollen, um an seine Stelle einen blinden Taumel, eine Jagd nach sinnlichem Genuß zu setzen.

Das ewig suchende, sich sehneude und ängstigende Menschenherz aber wünscht sich an andere Herzen anzuschließen, um dadurch wenigstens der allgemeinen menschlichen Schwäche etwas aufzuheben. Hieraus entstehen religiöse Gemeinschaften, und unter diesen kommt an Wert keine der christlichen Kirche gleich. Auch die christliche Kirche ist keineswegs vollkommen, und in der gesamten Christenheit wiederum läßt die eine oder die andere Konfession, oder auch irgend eine Sekte auf des Einzelnen Gemüt eine größere Anziehungskraft aus. Hierdurch mag er sich ruhig bestimmen lassen; wir Evange-

lischen sprechen keiner christlichen Gemeinschaft ihre Existenzberechtigung ab.

Wer Religion und kirchliche Vereinigung ganz über Bord zu werfen, ist mindestens abnorm, d. h. ungesund und unhaltbar, und kann nimmermehr als das Zeichen eines zweckmäßigen, wahrhaft glücklich machenden Strebens gelten. In Frankreich hat man es getan, als die Tollheit der Revolution ihren Gipfel erreicht hatte; aber selbst ein Robespierre sah die Notwendigkeit der Rückkehr zur Religion ein.

Hinter uns liegt eine Zeitperiode des ausgeprägtesten Materialismus. Während der letzten Jahrzehnte sind in der Außenwelt so gewaltige Fortschritte gemacht worden, im Verkehrswesen, im Maschinenbau, in dem mannigfachen Gebrauch der Naturkräfte, daß die Gefährden von diesen vollständig gesehrt wurden, und für die Innenwelt fast gar kein Interesse mehr übrig hatten. Aber diese Blütezeit des Materialismus ist schon vorbei; der menschliche Geist vertritt seinen markherzbreitenden Hauch nicht länger. Auf dem Gebiete des Unbewußten machte sich das Neue zuerst geltend in dem unergründlichen und unbestimmlichen Kernsystem des Menschen. Alle Reichthümer, Genüsse, Bequemlichkeiten, Unterhaltungskünste und Betäubungen des Außenlebens schienen nicht gegen die Juchhaberei eines von Ideen leeren

oder von krankhaften Vorstellungen beherrschten Tiefsinns. Die Geisteskrankheit verschiedenster Art greift immer mehr um sich; die für dieses Welt und notwendigen Anstalten sind überfüllt. Bald werden aber auch die geistig gefunden Menschen ihres großen Mangels gewahr werden, und es wird darauf eine neue Blütezeit des seelischen Wohlbestehens andringen, vergleichbar dem inneren Aufleben des deutschen Volkes beim Beginn der Reformation.

Unsere deutschen Fürsten haben einst die Reformation mit mutiger und kräftiger Hand durchgeführt, und unsere deutschen Fürsten haben auch in der Gegenwart den gefährlichen Feinden unserer Glaubensfreiheit, den Jesuiten, einen viel namhafteren Widerstand entgegengesetzt, als unsere eigene sogenannte Volksvertretung am Reichstage. Das darf kein echter deutscher Mann, dem seine Glaubensfreiheit, seine Religion und seine Kirche am Herzen liegt, vergessen. Hand in Hand mit unseren Fürsten aber gingen wir auch sonst immer; so auch bei dieser Gelegenheit.

Die konservative Partei.

Datum wähle man einmütig am 26. Januar für den Reichstag den Kandidaten der konservativen Partei

Professor Dr. Dinger in Jena!

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien u. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhöfstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürsengängiger Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Jeder Mittelstandsmann gibt seine Stimme Gabel!

Kirchennachrichten

Gröb:
Donnerstag, den 24. Januar abends
8 Uhr Bibelstunde in der Kirche über
Psalm 78 (P. Kannegeher).

Wählt Dinger!

Kindernahrungsmittel

- als:
- Arrow-Root
 - Eichel-Cacao
 - Safer-Cacao
 - Nährsalz-Cacao
 - Bobins Eichelhasermehl
 - Knorrs Hasermehl
 - Weißehaus Hasermehl
 - Hohenlohe'sche Haserfloden
 - Knorrs Haserfloden
 - Kaisers Kindermehl
 - Kufoles Kindermehl
 - Kestles Kindermehl
 - Müllers Kinderernährung
 - Dr. Theinhardt's Kinderernährung
 - Lutewohl's Kraftmehl
 - Malyerkratt, künstl.
 - Walzextrakt-Pulver von Siebe
 - Walzextrakt-Pulver v. Gehe & Co.
 - Pfunds Condens.-Milch
 - Schweizermilch
 - Dr. Gratos Ersatz für Muttermilch
 - Dr. Lahmann's „Vegetabil.-Milch“
 - Walgander, ausgegogen
 - Dr. Loefflands Walgander
 - Soylets Nährjucker
 - Obda
 - Reismehl
- empfehlen Drogerie
A. B. Sennide.

Alle APPARATE
zur
Rankenpflege
Verbandsstoffe
Gummivarren
nur
guter
QUALITÄT
Zu soliden Preisen
Oskar Förster
Central-Drogerie.

Magenleidender
gebrauche nur die bestbewährten
Kaiser's

Bießerminzaramellen
Leisten sicheren Erfolg bei Appetit-
losigkeit, Magenweh u. schlech-
tem verdorbenen Magen. An-
genehmes u. zugleich erfrischendes
Mittel. Paket 25 Pf. bei:
A. B. Sennide, Oskar Förster,
Drogerie, F. Wittner, Anter-
drog. in Riesa, Fritz Donath,
Glaubitz, W. Pilsch, Theod.
Zimmer in Gröb.

ff. Büdlinge,
Kiste 100 Pfg.

ff. Sprotten,
Kiste 85 Pfg.

Ernst Schäfer Nachf.

ff. Cognac,
Str. 160, 200, 240 Pfg.

ff. Rum,
Str. 120, 160, 200, 400 Pfg.

ff. Arrac,
Str. 200, 400 Pfg.

Ernst Schäfer Nachf.
Verloren ein Paar Radkiesel.
Gegen Belohnung abzugeben
O. Gasse, Wettinerstr. 87.

Reichstags-Wähler! Warum?

empfiehlt sich von selbst

Die Wahl Prof. Dingers?!

Weil Professor Dinger ein geeigneter, würdiger, unabhängiger
Vertreter des Volkes sein würde,

Denn er ist ein **Deutscher, ein guter protestantischer Mann,**

frei nach unten und nach oben,

ein **Förderer der Landwirtschaft,** für die er tätig war und
ist,

ein **Vertreter des Mittelstandes,** dem er angehört und in
dem er selbst sich betätigt,

ein **Kenner** der Verhältnisse der Arbeiter, für die er ein warmes
Herz hat,

ein **Kämpfer** gegen alle Reichsfeinde,

ein **besonders Berufener** durch sein Wissen und Können,
durch sein Amt, das ihn befähigt,
objektiv widerstreitende Interessen zu wägen.
und jederzeit den rechten Ausgleich zu finden.

**Männer des Mittelstandes, Bürger und
Bauern, Arbeiter, deutsche Wähler!**

Stimmt nicht für den Sozialdemokraten,
der doch den Umsturz alles Bestehenden anstrebt!

Stimmt nicht für den Freisinnigen!
Bom Freisinn ist noch nichts Gutes gekommen seit Bismarcks Zeiten!

Und die Reformpartei ist zu klein,
um entscheidend im Reichstage wirken zu können,
hat auch nicht den Erwartungen, die man einst auf sie setzte, zu entsprechen vermocht!

Stimmt für den

Konservativen Dinger!

Professor Dinger stammt aus dem 7. Wahlkreise und tritt für
Industrie und Handel, wie für Kleinindustrie und
Landwirtschaft, ebenso für den Arbeiterstand wie für den Mittelstand und das Beamtentum,
vor allem aber für des Reiches Macht und Weltstellung und damit auch für Heer und Marine,
soweit es unsere Finanzlage erlaubt, ein.

Der konservative Wahlauschub im 7. Kreise.

Bei **Gicht,**
Rheumatismus, Nervenschmerzen
einzig bewährt „Tyroler Kalksien-
kieseröl“. Fl. 1,50 Mk.
Alleindepot: Anker-Drogerie.

2 komplette
Matrosenanzüge,
fast neu, pass. zu Mastenloskämen,
einer weiß, der andere blau, billig
zu verkaufen **Neu-Gröb Nr. 11.**
M. Lüttich.

Wählt
Dinger!

11- bis 12000 Mark
als 1. Hypothek auf ein neuerbautes
Wohnhaus, weit unter der Brandklasse
zu leihen gesucht. Offerten unter
A P in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Leere Schachteln klappern
am lautesten.**

Anfrage.
Sollten die hochachtbaren Herren
der Nationalliberalen Partei wirk-
lich in Herrn Bilde den geeigneten
Mann für ihre Vertretung erblicken?
Jeder nur einigermaßen politisch
reife Mann wird dies nicht glauben.

Wählt Dinger!

Ein Schatz
ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisches Aussehen, weiße, sam-
metweiche Haut und blendend schöner
Teint. Alles dies wird erreicht durch die
echte
Stackenpferd-Lilienmilch-Soße
von Bergmann & Co., Radebeul, mit
Schutzmarke Stackenpferd. à St. 50
Pf. bei: Oskar Förster, A. B. Senn-
nide, F. W. Thomas & Sohn,
Paul Blumenschein, Kuler-Dro-
gerie, sowie in der Stadt-Apothek,
in Gröb: Alfred Otto und Theod.
Dor Zimmer.

Holz-Auktion
auf Seerhäusener Rittergutsflur
(Calbiger Garten).
Sonabend, den 26. Januar
d. J., vorm. 10 Uhr sollen
circa 28 eichene
" 5 röhrene } Spizen
" 3 birchene
" 4 erlene
" 10 Nm. pappelne Scheite,
sowie 30 Stück harte Abraum-
haufen zur Auktion kommen.
Sienzich.

ANTHRAZIT

halten stets am Lager
A. G. Sering & Co.

COKE

Holz-Auktion
Jahnishausener Revier.
Sonabend, den 26. Januar
d. J. vormittags 10 Uhr sollen
im „Oberholz“
40 starke erlene Langhaufen,
30 eichene Abraumhaufen,
30 eichene Baumstämme
meistbietend verkauft werden.
Krüger.

Zinshaus.

Unser in Höderan gelegenes, voll-
vermietetes Grundstück, völlig neu
und in bestem Zustande, versehen
mit Jalousien, Kastenfenstern, Rei-
ner Defen etc., sind wir gewillt, unter
Brandkassenwert bei mäßiger An-
zahlung zu verkaufen. Brandkasse
15000 Mk., Mietsertrag 720 Mk.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Volkshaus Riesa,

Poppitzerstraße.
Geöffnet von früh bis abends.
Sonntag bis 2 Uhr nachmittag.
Für gute Bedienung ist gesorgt.
Um gütigen Zuspruch bittet.
A. verw. Rudolf.

Beim jetzigen Mangel
an Sonnenchein
findet ein zu geringer Stoffwechsel
statt. Deshalb

Reinige Dein Blut
mit Frühlings Blutreinigungss-
er. Zu haben in Paketen zu 50 Pf.
bei **A. B. Sennide, Oskar Förster,**
Kaiserstr. 11, Kuler-Drogerie.

ff. amerik. Nepsel
(Baldwins)
empfiehlt billigt **Sid. Tittel.**

Jagdgenossenschaft zu Streumen.

Die Mitglieder der Jagdgenossenschaft werden hiermit eingeladen, **Sonnabend, den 9. Februar**, nachmittags um 4 Uhr im Gasthof daselbst behufs Beschlussfassung über die Verwertung der Jagd- und Ausübung der Jagd vom 1. September 1907 an auf weitere 6 Jahre persönlich sich einzufinden.

Gleichzeitig ergeht an diejenigen, welche die hiesige Jagd zu pachten beabsichtigen sollten, die Aufforderung, zum Zwecke der Abgabe etwaiger Gebote in dem oben angegebenen Termine und Lokale gegenwärtig zu sein.

Streumen, 22. Januar 1907. Der Jagdvorstand.

Möbel

kauft man am besten bei einem Tischlermeister, der durch langjährige Erfahrungen in seinem Berufe, sowie durch anerkannte Solidität seiner Erzeugnisse seine Kunden **reell** bedient.

Zur Anfertigung von Möbeln jeder Art empfiehlt sich

G. Heinrich, Tischlermstr., Sanftigerstr. 26.

Geschäft besteht seit 1838.

Moderne Schlafzimmereinrichtungen.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.

Offener Brief

an unsere Mitglieder im Wahlkreise Meissen-Großenhain.
Betr.: Reichstagswahl.

Wir hatten nicht die Absicht, zu dem dortigen Wahlkampfe in irgend welcher Weise Stellung zu nehmen, sehen uns aber durch die vielfachen Anfragen aus Mitgliederkreisen nun doch dazu veranlaßt.

Der von den freisinnigen Parteien dort aufgestellte Kandidat **Georg Rühle-Weipzig** ist unsern Mitgliedern keine unbekannte Persönlichkeit. Sie wissen, daß Herr Rühle Verbandsbeamter des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Weipzig ist und glauben ihn deswegen besonders qualifiziert, im Interesse unseres Standes in den Reichstag geschickt zu werden. Es ist an uns die Aufforderung gerichtet worden, unsere wahlberechtigten Mitglieder zur Unterstützung der Kandidatur Rühles aufzufordern. Wir sehen uns darum veranlaßt, unsere grundsätzliche Stellung zu dieser Kandidatur unseren Mitgliedern zur Kenntnis zu bringen.

Es ist Tatsache, daß durch das Auftreten des Herrn Georg Rühle in die Handlungsgehilfen-Bewegung ein Ton und eine Kampfesweise hineingetragen wurde, die der Würde und dem Ansehen des deutschen Handlungsgehilfenstandes nicht entsprechen. Herr Rühle hat es nicht verschmäht, gegen den deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband und seine Leitung den Kampf in Formen zu führen, wie er unter vornehm denkenden Menschen nicht Gebrauch ist. Wir haben darauf in der „Handelswacht“ als auch in den Saugelungen wiederholt hingewiesen und altertümliche Nachweise erbracht, daß Herr Rühle bei seinen Agitationsreisen für den Weipziger Verband sich erwiefermaßen leicht zu Behauptungen hinreißen läßt, die weit von der Wahrheit abweichen. Wir weisen in diesem Zusammenhang nur darauf hin, daß Herr Rühle durch ein **rechtskräftiges Urteil** des königlichen Schöffengerichtes in Elze vom 28. 4. 06 nachgewiesen wurde, „daß die Behauptungen des Herrn Rühle in wesentlichen Punkten der Richtigstellung bedürfen und daß Herr Rühle seine Angriffe recht leichtfertig erhoben hat.“ In dem Urteil heißt es weiter: „Wer wie Herr Rühle in politischen oder sozialen Kämpfen als Redner auftritt und heftige und unbewiesene Angriffe in unpassender Form gegen andere richtet, kann nicht erwarten, daß seine Gegner dies schweigend hinnehmen und daß der Strafrichter ihn gegen Ehrenkränkungen schützt, wenn sich die Angegriffenen wehren.“

Wir glauben darum nicht, daß unsere Mitglieder einem solchen Manne ihre Stimme geben können, ganz abgesehen davon, daß die positive Ständearbeit des Herrn Rühle — soweit die Förderung kaufmännischer Ständefragen, die Erforschung und Darstellung der wirtschaftlichen Lage des Handlungsgehilfenstandes, sowie die wirksame Vertretung der Ständesinteressen in Betracht kommen — mehr als alles zu wünschen übrig lassen. Seine Wahl in den Reichstag wäre darum im allgemeinen Ständesinteresse kein größerer Gewinn, als die eines anderen sozial gesinnten bürgerlichen Kandidaten. Noch kommt hinzu, daß Herr Rühle sich gerade von denjenigen Parteien aufstellen ließ, deren nationale Unzuverlässigkeit allgemein beklagt wird. Wir erinnern nur daran, daß im Jahre 1905 in Eisenach in der Stichwahl zwischen Schack und dem Sozialdemokraten diese Partei die Parole „für den Sozialdemokraten“ ausgegeben hat.

Wir meinen aber weiter, daß die Mitglieder des D. S. V. sich doch auch darüber klar zu werden haben, daß Herr Rühle die Ehre unseres Verbandes und seiner Mitglieder, sowie unsere persönliche Ehre so oft mit Schmutz beworfen hat, daß es geradezu einer moralischen Selbstentmannung gleich kommt, wenn unsere Mitglieder für einen solchen Mann noch eintreten wollten, so lange dazu nicht die zwingendste Notwendigkeit vorliegt. Wenn unsere persönliche Ehre unseren Mitgliedern so wenig gelten sollte, daß sie glauben, über solche Vorgänge achselzuckend hinwegsehen zu dürfen, dann sind wir nicht mehr wert, an der Spitze des Verbandes zu stehen. Das möchten wir Ihnen zu bedenken geben!

Mit deutschem Grusse!

Die Verwaltung
für sozialpolitische Angelegenheiten im D. S. V.
Roth.

Samburg, 21. Januar 1907.

Ich verkaufe jetzt Damenkleiderstoffe mit 10% Rassenrabatt, Kleiderstoffreste und Coupons zu ganz bedeutend herabgesetzten Ausverkaufspreisen. Ernst Mittag, Mannf.-Warenhaus.

Achtung!

Reichstagswähler!

Am klüglichen wäre es für den 7. Wahlkreis, wenn er sich am 25. Januar für den **Freisinn** entschiede.

Wer ist denn der Freisinn? Er verfügt in unserm Wahlkreise über einen **einzigsten Vereinsvorsitzenden mit einer Handvoll Mitglieder in Riesa.**

Die Tätigkeit des Freisinns bei unserer Wahl gleicht einem **Aktienunternehmen. Einige Unternehmer sind die Gründer**, und das unwissende Volk lässt sich durch **leere Versprechungen**, die mit der nötigen Redegewandtheit ausposaunt werden, **einfangen.**

Einen deutlicheren Beweis von **Unkenntnis und Urteilslosigkeit** könnte die Wählerschaft unsers Kreises nicht liefern als durch das Eintreten für den Freisinn.

Die hiesige Bewohnerschaft hat sich nach der Wahl des **Freisinnigen Kämpfer 1881 noch viele Jahre hindurch geschämt.** Aber damals war sie zu entschuldigen. Es war zum ersten Male, dass der Freisinn mit seinem Honiglöffel an sie herantrat, und der für seine Person zweifellos sehr hervorragende **Eugen Richter** tat insbesondere Grossenhain vor dem Wahltag zweimal die Ehre seines Besuchs an.

Will man nach 25 Jahren wieder in denselben Fehler verfallen? Hat man in der langen Zwischenzeit nichts gelernt?

Was hat die Freisinnige Partei im Deutschen Reichstag jemals für das allgemeine Wohl geleistet? Die Tüchtigkeit einzelner Mitglieder dieser Partei, wie z. B. des vor kurzem verstorbenen Eugen Richter, ist eine Sache für sich.

Die Freisinnigen dürfen nicht mit den **Nationalliberalen** verwechselt werden. Diese haben sogar eine ruhmvolle Vergangenheit, und stehen uns Konservativen sehr nahe, besonders im Königreich Sachsen.

Also hüte sich bei der bevorstehenden Wahl jeder vor dem denkbar schlimmsten Vorwurf, dem der Unreife und kindischen Leichtgläubigkeit, und gebe daher seine Stimme

dem Kandidaten der konservativen Partei

Professor Dr. Dinger in Jena.

Der konservative Wahlausschuss
im VII. Kreise.

Wähler des 7. Sächsischen Wahlkreises.

Die Drei-Millionen-Partei gibt den Ausschlag!

Von 12 1/2 Millionen Wahlberechtigten im Deutschen Reich haben am 16. Juni 1903 nur 9 1/2 Millionen ihre Stimme abgegeben.

3 000 000 haben sich also freiwillig des höchsten Bürgerrechtes begeben. Diese **3 000 000** haben dem deutschen Vaterlande nicht weniger geschadet, als jene 3 000 000, die sozialdemokratisch gewählt haben.

Von dem Verhalten dieser

Drei-Millionen-Partei der Wahlsäumigen

wird die Gestaltung des künftigen Reichstages in erster Linie mit abhängen.

Wählen ist vaterländische Ehrenpflicht!

Im 7. Sächsischen Wahlkreise kommt es auf jede Stimme an!

Im Jahre 1903 haben in unserem Wahlkreise von 32 384 Wahlberechtigten nur 27 545 gewählt:

15 191 den Sozialdemokraten,

12 182 den Antisemiten,

124 den Zentrumsmanne.

Fast 5000 sind der Wahlurne ferngeblieben.

Diese 5000 tragen die Schuld an dem Siege der Sozialdemokraten!

Eine Entschuldigung für Wahlsäumigkeit gibt es diesmal nicht. Unter drei nationalen Kandidaten haben Sie die Wahl. Wählen Sie, wen Sie wollen!

Wählen Sie den Konservativen!

Wählen Sie den Reformier!

Wählen Sie den Freisinnigen!

Nur wählen Sie überhaupt!

Und wählen Sie nicht den Sozialdemokraten.

Denke niemand: Ich werde erst bei der Stichwahl mitwählen, dann ist die Gefahr am größten!

Nein! Jetzt ist die größte Gefahr!

Wenn Sie bei der Hauptwahl zu Hause bleiben, siegt der Sozialdemokrat im ersten Wahlgange.

Denke niemand: Der Kampf ist doch aussichtslos!

Nein! Wenn jeder — aber auch jeder! — am 25. Januar seine patriotische Pflicht erfüllt, ist uns der Sieg sicher!

Denke niemand: Auf meine Stimme kommt es nicht an!

Nein! Die Sache steht bei uns auf Messers Schneide!

Und gerade Ihre Stimme wird den Ausschlag geben!

Der Verein reichstreuer Männer
Meissen und Umgegend.